

**Dietmar Gnedt, Ybbserstr. 25, A-3252 Petzenkirchen**

**0664/4373610, [dietmar@gnedt.net](mailto:dietmar@gnedt.net), [www.gnedt.net](http://www.gnedt.net)**

# MINETTI

**Tragödie**



## **Einleitung:**

### **1. Inhaltsangabe:**

#### **1) Prämisse:**

Die Liebe setzt hinter jedes letzte Wort ein neues?

#### **2) Vorgeschichte:**

Juni 1917. Erster Weltkrieg. Die öde Felskuppe des Monte Ortigara ist von italienischen Alpini und den österreichischen Kaiserjägern heiß umkämpft. Die Österreicher setzen Giftgas ein. Der Alpini Domenico Minetti flüchtet sich in eine Kaverne. Im Zurückblicken sieht er einen Kaiserjäger hinter sich her hetzen. Dann gibt es eine gewaltige Explosion.

#### **3) Handlung:**

##### **1. Akt**

Nico flüchtet in die Kaverne. Eine Granaten-Explosion verschüttet den Eingang. Als er wieder zu sich kommt, nimmt er wahr, da ist jemand. Josef, ein Kaiserjäger. Zwei Feinde müssen sich zusammenraufen, damit sie dem sicheren Tod entkommen und den Felsen vom Zugang gemeinsam entfernen. Gegenseitig rechnen sie sich die Bösartigkeit des jeweiligen Heimatvolkes vor. Josefs Frau wurde erschossen.

Und was ist mit Nicos Liebsten geschehen? Nicos und Linas Liebesgeschichte wird sichtbar. Für Lina gibt Nico die Berufung zum Priester auf. Sie zieht von Österreich nach Italien.

##### **2. Akt:**

Bald nach der Hochzeit der beiden tauchen erste Gerüchte auf, es werde Krieg geben. Lina, die Österreicherin, lebt nun im Feindesland. Nico überlegt den Kriegsdienst zu verweigern. Sein Freund Pater Lazzaro bestärkt ihn darin als Friedensstifter in den Krieg zu ziehen. Er schwört auf Nicos Familie aufzupassen, wie auf seinen Augapfel. Mit schlimmen Vorahnungen und dem Schwur ewiger Liebe, verabschiedet sich Lina von ihrem Mann.

### 3. Akt:

Nico und der Soldatenfreund sitzen nach einem Kampfeinsatz gezeichnet vor dem Gebirgs Panorama. Nico vertritt seine pazifistische Überzeugung.

Zur selben Zeit werden Nicos Eltern im Feuer eines Flugzeugangriffes getötet. Seine Frau Lina sieht keinen anderen Weg, als über die Grenze zu ihren Eltern zu fliehen. Lazzaros Entsetzen darüber, dass er Nico die bitteren Nachrichten übermitteln muss.

Nico erreicht der Brief Lazzaros. Seine Eltern tot, Frau und Sohn auf der Flucht verschwunden. Nicos Welt bricht zusammen. Er will Rache, sagt sich vom Pazifismus los. Der Krieg hat jetzt für ihn begonnen.

Nico und Josef nach den aufwühlenden Erinnerungen zurück in ihrem Gefängnis. Gemeinsam gelingt es den Eingang der Kaverne freizulegen. Josef schlüpft als erster in die Freiheit. Nico folgt ihm. Welche Armee hat draußen den Kampf um die öde Felskuppe des Monte Ortigara gewonnen? Wer wird Gefangener sein? Josef? Nico?

Die Figuren aus Nicos Vergangenheit rezitieren, wie und wo er zu Tode kam. Dem historischen Domenico Minetti wurde ein neues Leben auf die Bühne gespielt.

## 2. Rollen:

4 Hauptrollen: Nico, Lina, Lazzaro, Josef

2 Nebenrollen: Paolo, Soldatenfreund

4 Randfiguren: 1. Bassaner, 2. Bassaner, 3. Bassaner, Maria, Stimmen, Rufer, Stille, Statisten

### 1) Hauptrollen:

**Nico:** Historische Figur. Italiener aus Bassano del Grappa. Bis er sich in Lina verliebt, studiert er in Padua Theologie und soll Priester werden. Für sie gibt er alles auf und beginnt ein bürgerliches Leben, das der Krieg zerstört.

**Lina:** Ehefrau Nicos. Ausdruck ihrer Liebe ihr Sohn: Vincenzo. Ist im Trentino aufgewachsen, das zur k. u. k. Monarchie gehört. Sie ist Österreicherin.

**Lazzaro:** Studienfreund Nicos. Priester und Mönch in Bassano. Als Nico in den Krieg ziehen muss, gelingt es ihm nicht sein Versprechen zu halten und Lina und Vincenzo zu beschützen.

**Josef:** K. u. k. Kaiserjäger. Hat im Krieg seine Frau Agatha verloren. Jetzt sitzt er mit dem Feind in der verschütteten Kaverne.

## 2) Nebenrollen:

**Paolo:** Vater Nicos. Papierwarengeschäftsinhaber. Lebensfrohe Natur.

**Soldatenfreund:** In derselben Alpini-Kompanie wie Nico.

## 3) Randfiguren:

**3 Bassaner:** Bürger der Stadt im Getratsche über den Krieg und das Liebespaar Lina und Nico Minetti

**Maria:** Mutter Nicos

## 3. Bühnenbild:

### 1. Akt:

**1. Auftritt:** Kaverne mit höhlenartiger Öffnung links.

**2. Auftritt:** Stadtplatz in Bassano, Markttag

**Frontal:** Hausfassade mit Eingang zu einem Papierladen

**Rechts:** Marktstand für Kleidung

**Links:** Frühlingsbaum, Marktstand mit Körben und Holzprodukten.

**3. Auftritt:** Frühlingsnacht am Fluss

**Frontal:** Weiden am Flussufer

**Links:** Frühlingsbaum

**4. Auftritt:** Frühlingsstag am Fluss

**5. Auftritt:** Stadtplatz in Bassano

**Frontal:** Hausfassade mit Eingang zu einem Papierladen

**Links:** Frühlingsbaum

**6. Auftritt:** Kaverne mit höhlenartiger Öffnung links.

## **2. Akt:**

**1. u. 2. Auftritt:** Stadtplatz in Bassano, Tag

**Frontal:** Hausfassade mit Eingang zu einem Papierladen

**Links:** Sommerbaum, Café Holztische, Stühle

**3., 4., 5. u. 6. Auftritt:** Stadtplatz in Bassano, durch Beleuchtung verändert.

**Links:** Vom Sommerbaum zum Herbstbaum

## **3. Akt:**

**1. bis 6. Auftritt:**

**Frontal:** Zwei Drittel Wintergebirgslandschaft; ein Drittel Steinhaus

**Links:** Winterbaum

**7., 8. U. 9. Auftritt:** Kaverne mit höhlenartiger Öffnung

## **4. Spieldauer:**

120 Minuten

## 1. Akt

*Frontal: Kaverne; Links: höhlenartiger Eingang, von außen dringt Licht ein; Rechts: Felswandabschluss.*

### 1. Auftritt

*Nico, Josef*

*Explosion, Explosionsblitz im Eingang der Kaverne. Ein Mann stürzt durch den Eingang herein, kollert ins Dunkel. Kurz danach ein zweiter Mann. Explosion. Felsmaterial verschüttet den Eingang. Finsternis. Stille.*

**Nico:** *Zu sich selbst. Was? ... Wo bin ich? ... Ich muss ohnmächtig gewesen sein ... Der Kopf? ... Schmerzt. Und das Bein? ... Blut. Was ist geschehen? Wie bin ich hierhergekommen? Das Stöhnen einer zweiten Stimme. Ist da einer? Ein Streichholz wird angezündet, matter Lichtschein auf Nicos Gesicht, der das brennende Streichholz hält. Leuchtet Richtung Eingang. Da wo der Eingang sein sollte Geröll, Schutt, ein mächtiger Felsblock. Nico leuchtet in die Kaverne hinein. Halb liegend eine Gestalt. Das Streichholz erlischt. Kaiserjäger! Geräusche lassen vermuten, dass er aufspringt, Deckung sucht. Wo ist mein Gewehr? ... Das Messer! Hier drinnen hilft nur ein Messer. Stille. Gespanntes Warten.*

**Josef:** *Zündet ein Streichholz an. Die Zwei sehen sich an, als befänden sie sich in einer surrealen Welt. Das Licht erlischt. Buongiorno! Avanti! Verstehst du? Stille. So wie es aussieht, haben wir zwei Möglichkeiten, Italiener. Entweder wir verrecken beide hier drinnen, oder wir überleben gemeinsam. Eine Explosion über der Kaverne. Steine rieseln herunter, ein Felsbrocken fällt von der Decke. Wenn wir nicht rasch einen Weg finden, ist das unser beider Grab. Ich habe eine Petroleumlampe stehen sehen. Ich zünde ein Streichholz an und versuche, die Lampe zum Brennen zu bringen. Überleg erst gar nicht, mich anzugreifen. Keiner von uns zwei entkommt diesem Gefängnis allein. Hast du gesehen? Der Eingang ist durch einen Felsblock versperrt. Unmöglich durch die Kraftanstrengung eines Mannes zu beseitigen. Zweit könnten es schaffen. Entzündet ein Streichholz, bringt die Petroleumlampe zum Leuchten. Nico hält das Messer in der Hand. Josef setzt sich mit erhobenen Händen in seine Ecke. Ich habe dir einen Vorschlag zu machen: Du und ich, wir ... Wie sagt der Leutnant immer? Wir repräsentieren hier unser jeweiliges Land. Du vertrittst Italien ich Österreich. Wir werden für diesen Ort und den begrenzten Zeitraum bis zu*

unsere Befreiung einen Waffenstillstand im Namen deines Königs und meines Kaisers ausrufen. Mein Leutnant würde sagen ... *Stille*. Was hältst du davon? *Stille*. Bestimmt verstehst du kein Wort von dem, was ich sage? Wie heißt du, Italiener?

**Nico:** Minetti Domenico. Ich verstehe, was du sagst. Dein Leutnant würde proklamieren dazu sagen.

**Josef:** Bin ich froh. Gstettner Josef heiße ich. Ich werde meine Waffen ablegen. *Er erhebt sich, trägt sein Gewehr in die hinterste Ecke. Legt eine Handgranate und das Bajonett dazu. Er zieht sich auf seinen Platz zurück. Nico steckt das Messer in die Scheide. Trägt seine Bewaffnung auf die andere Seite der Kaverne. Wieder schlägt eine Granate ein.*

**Josef:** Über dem Felsbrocken vor dem Eingang habe ich Licht gesehen. Wenn wir das Bruchmaterial unter ihm wegräumen, entsteht ein so großer Spalt, dass ein Mann sich durchzwängen kann.

**Nico:** Und dann?

**Josef:** Ja, was dann?

**Nico:** Sollten meine Alpini da draußen den Berg besetzt halten, bist du mein Gefangener.

**Josef:** *Lacht*. Gut! Und wenn meine Kaiserjäger euch Italiener vom Berg gejagt haben, bist du mein Gefangener!

**Nico:** Du hast mein Wort!

**Josef:** Und du das meine! Lass uns das Abkommen mit Handschlag bestätigen.

**Nico:** Besiegeln! *Sie rutschen aufeinander zu, reichen sich mit so großem Abstand wie möglich die Hände. Den Umständen geschuldet aneinandergedrängt beginnen sie den Schutt vom Eingang wegzuräumen. Dem Feind so nahe sein zu müssen ist sichtbar unangenehm. Der Spalt erweitert sich ein wenig.*

**Josef:** *Keuchend*. Halt! *Sinkt nach hinten*. Wasser.

**Nico:** Grappa. *Nimmt die Feldflasche, gibt sie Josef. Der trinkt.*

**Josef:** Verdammst gut! Davon versteht ihr Italiener etwas. Wenigstens davon.

**Nico:** Auch davon verstehen wir Italiener mehr als ihr Österreicher.

**Josef:** Kannst du mir erklären, warum ihr Italiener den Waffen-Bund gebrochen habt?

**Nico:** Kannst du mir sagen, warum ihr meine Landsleute in eurer k. u. k. Monarchie wie Vieh behandelt?

**Josef:** Das ist ja wohl ... Ich kenne genug italienischstämmige Südtiroler und Trentiner, die niemals das gesicherte Leben in der Monarchie eingetauscht hätten, gegen, gegen ... ein erfundenes Königreich aller Italiener, das so schnell wieder Geschichte sein wird, wie es gekommen ist. Alle sagen das. Denen ist es genauso gut oder schlecht wie uns ergangen! Meine Kinder hat eine italienische Hebamme zur Welt gebracht.

**Nico:** Für einen Hungerlohn. Ich bin mir sicher, ihre Kinder arbeiteten als Tagelöhner auf deinem Hof, um nicht zu verrecken. Du kannst mir nichts erzählen. Meine Frau Lina kommt aus dem Trentino, sie war Österreicherin. Wäre sie nicht zu mir geflüchtet, wäre sie von einem eurer Beamten zur Prostitution nach Wien verschleppt worden.

**Josef:** Erzähl keine Märchen.

**Nico:** Wir Italiener sind für euch Untermenschen. Dafür geboren, das herrschaftliche Leben der Deutschsprachigen zu ermöglichen. Kannst du dir nicht vorstellen, dass alle Italiener frei und ehrenhaft leben wollen? *Stille.* Was habt ihr Fürchterliches an Bürger meiner Stadt, an Bekannten, Freunden, an meinen Liebsten, verbrochen, ...

**Josef:** Da redet einer!

**Nico:** Ich werde kämpfen, bis die Macht der Tyrannen, an deren Händen so viel Blut klebt, gebrochen ist. Bis das vereinte Königreich aller Italiener unangreifbar besteht. Lange genug habe ich mich täuschen lassen. Man kann nicht in Frieden mit euch leben! Euch hat man das Gehirn verbrannt mit Lüge und Propaganda. Ihr erkennt den Teufel im eigenen Bett nicht. Deine Gedanken sind des Kaisers Gedanken. Darum hüte dich! Keine Gnade. Das Übel muss an der Wurzel gepackt werden, bevor es weiteres Unheil anrichtet. Das Übel seid ihr, Kaiserjäger, Marionetten des Kaisers.

**Josef:** ... Halt den Mund! Sonst! ...Hör zu! Meine Frau Agatha hat mit unserem Fuhrwerk des Nachts Kartoffeln und Decken hinauf zu unseren Stellungen in den Bergen gebracht. Bei der Rückfahrt ... es muss etwas geschehen sein. Italienische Partisanenbanden, oder wer weiß was sonst. Sie ist nie zu Hause angekommen. Verstehst du? *Stille.* Hör auf mit deinem Geschwafel von guten Italienern und bösen Österreichern. Wer soll das glauben? Wenn du überleben willst, Italiener, dann grab. *Nur kurz graben sie nebeneinander. Josef hält inne, richtet sich auf.* Es quält mich! ... Da drinnen. ... *Schlägt sich auf die Brust.* Ich halte es nicht aus zu wissen, dass die



Kinder allein am Hof sind. Darum muss ich euch Italiener den Hals abschneiden. Cecilia ist zwölf Jahre alt. Sie kennt sich mit den Kühen aus. Wenn es nicht gelingt, diesen verdammten Berg zu halten, dann fällt ihr Italiener über meine Kinder her. Ich kann sie nicht beschützen.

**Nico:** *Richtet sich auf.* Ich werde deine Kinder beschützen. Mein Ehrenwort. Kein Italiener fügt einem Bambini Leid zu. Keiner! Das geht einem Österreicher nicht in den Kopf. Alte und Kinder sind vor euch nicht sicher. Wer, wenn nicht ich, könnte das beweisen?

**Josef:** Ehrenwort? *Lacht.* Du? Dein Ehrenwort? Mir sind in diesem Krieg genügend Lügner begegnet, um mich nicht mehr täuschen zu lassen. Soll ich dir sagen, was ich denke? Du möchtest lebend aus diesem Loch entkommen. Nur dafür brauchst du mich. Ich soll dir helfen den Ausgang deiner Gruft freizugraben. Danach ist dein Ehrenwort wertlos. Du wirst versuchen, mich zu erledigen und dann meine Kinder. Aber sei dir sicher, ich bin auf der Hut ...

**Nico:** Das solltest du sein, auf der Hut. Ich habe nichts mehr zu verlieren. Ihr Österreicher habt schon alles genommen, was es zu nehmen gab.

**Josef:** So? Was gab es denn zu nehmen? Ha? Gold? Diamanten?

**Nico:** *Erhebt sich. Zieht seine Soldatenjacke aus. Entfernt sich von Josef.* Mehr als das. *Schaut nach links in die Dunkelheit. Licht nur auf ihn.*

## 2. Auftritt

*Nico, Lina, Vater Paolo, Josef,*

*Kaverne verschwindet durch die Veränderung der Beleuchtung. Josef bleibt an seinem Platz, beobachtet das Geschehen. Frontal Hausfassade mit Eingang zu einem Papierladen. Holzregale und Drehständer mit Ware. Links: Marktstand mit Leinen überdacht, für geflochtene Körbe, Holzware und Schnitzereien.*

*Frühlingsbaum, weiße Blüten. Rechts: Marktstand für Kleidung. Nico zivil gekleidet, seine Militär-Jacke bleibt neben Josef liegen. An eine Säule gelehnt beobachtet er unentwegt den Marktstand links.*

**Paolo:** *Kommt aus dem Papiergeschäft. Klopf seinem Sohn Nico auf die Schulter.* Freu mich, mit welchem Eifer du aushilfst unser Geschäft zu betreiben, an den Markttagen. Allein könnte ich es nicht schaffen. Aber, sag mal, mein Lieber, du siehst

drein, als würdest du da drüben Papst und König gleichzeitig Ehrerbietung darbringen wollen. *Nico bringt kein Wort über die Lippen. Paolo lacht und umarmt ihn.* Es ist mir in deinem Alter nicht anders ergangen. Und ehrlich gesagt, auch heute sehen die abgenutzten Augen noch gut genug, um mir diese Wonne zu gönnen.

**Nico:** Vater!

**Paolo:** All die schönen Mädchen an den Markttagen, von überall her ... Man sollte einen Stand für heiratsfähige Schönheiten aufbauen. Damit lässt sich mehr verdienen als mit Papierwaren. Glaub mir!

**Nico:** Nächstes Jahr werd ich zum Priester geweiht. Was soll ich mit Mädchen?

**Paolo:** Gut, ich nehme die Mehrzahl zurück. Aber in jedem Blumenstrauß bezaubert die eine und all die anderen verschwinden im Blick des Betörten. Als Mutter damals in die Stadt kam ... Naja du kennst die Geschichte. Eines weiß ich, ich hatte damals den Blick, den ich heute schon den ganzen Tag an dir bemerke. Seit der Österreicher da drüben seinen Marktstand aufgebaut hat. Und ich glaube nicht, dass einen werdenden Pfarrer Körbe und Holzwaren so begeistern, dass ihm die Glieder zittern?

**Nico:** Was willst du sagen, Vater?

**Paolo:** Mir musst du nicht vormachen. Ich brauche für mein Seelenheil keinen an die Kirche geopferten Sohn, im Gegensatz zu deiner Mutter. Wär mir ganz lieb, meinen Nachfolger in schwärmerischer Betrachtung einer der herrlichen Blüten hier zu sehen. Ich getraue mich zu wetten, dass... Leider mangelt es an zahlungskräftigen Wettpartnern.

**Nico:** Vater!

**Paolo:** Die eine, da drüben ...

**Nico:** Ich will davon nichts hören. Wie gehen die Geschäfte heute?

**Paolo:** Jetzt stell dich nicht so an. Zumindest versuchen könntest du es, wenn sich die Gelegenheit bietet. Und ja, auch ich habe selten ein so schönes Mädchen gesehen. *Weist mit dem Arm Richtung Marktstand. Der Vater Linas sortiert dort die Ware. Lina erscheint, von hinten sichtbar.*

**Nico:** Hör auf mich zu verspotten. Sonst mache ich mich jetzt auf den Weg zurück ins Priesterseminar nach Padua.

**Paolo:** Gut. Den Rest des Tages gebe ich dir frei, mein Sohn. Fang etwas an, das sich lohnt. Wer weiß, ob du jemals wieder so einen kostbaren Moment geschenkt bekommst. Das Schicksal reicht dir die Hand. Schlägst du sie aus, geht das Kostbare

für immer verloren. Glaub deinem alten Vater, er spricht aus Erfahrung. *Geht ins Geschäft.*

**Nico:** *Sieht hinüber zu Lina. Vater sieht, was ich vor mir verheimliche. Lina dreht sich um, erwidert den Blick. Beide wenden sich erschrocken ab. Wer die Wahrheit leugnet, der lügt. Spiel der Blicke. Ein Lächeln Linas für Nico. Zauberhaft ... Nico setzt sich in Bewegung. Nur auf ein Wort. Was sollte Gott dagegen haben? Auf halbem Weg ändert er die Richtung, eilt zurück zum Eingang des Papiergeschäftes, verharrt dort mit dem Rücken zu Lina. Ich kann nicht ... Wenn jetzt nicht, dann nie. Tue ich es, zerstöre ich, was mir Zukunft gibt ... Was will der Kopf entscheiden, wenn das Herz entschieden hat. Vater hat recht. Was kann der Zukunft Glück verleihen? Vernunft? Die Glut des Herzens? ... Versuchen sagt Vater. Wer weiß, ob jemals eine weitere Gelegenheit. ... Nur einen Augenblick. Um sicher zu sein. ... Die Stimme des Versuchers? ... Wie willst du ohne Versuch, Versuchung überführen? Herz ... wohin willst du mich treiben? Wohin bist du längst geflogen? Nico dreht sich um, Lina geht auf ihn zu, ohne ihn anzusehen, als wäre ihr Ziel ein anderes. ... Geist ... Warum bist du so schwach im Widerstehen? Auch er setzt sich zögernd in Bewegung, auf Lina zu. Er stellt sich ihr in den Weg, hebt den Blick, sieht sie an. Buona giornata! Ich habe mich gefreut, dich wieder zu sehen.*

**Lina:** Ciao! Danke. Du warst letzte Woche schon am Markttag. ... Und die Wochen davor.

**Nico:** Das hast du bemerkt? Ich hätte ... Aber ich wollte ... möchtest du? Ich meine, ... mit mir ...

**Lina:** Vater hat mir erlaubt ...

**Nico:** Mein Vater auch ... Wenn du willst, ... Ich möchte mir ansehen, was am Markt geboten wird.

**Lina:** Was geboten wird?

**Nico:** Komm doch mit.

**Lina:** Gerne! Wenn ich dich nicht störe? *Sie eilen nach rechts ab. Licht aus. Nur Josef beleuchtet.*

**Josef:** Eine Sprache in aller Welt. Ich verstehe jedes Wort. Wann ist mir die Sprache der Liebe verloren gegangen? Als man vom Verschwinden Agathas berichtete. Den Ochsenwagen fand man, hinabgekippt in den Abgrund. Kein Unfall. Nein, das war es nicht. Die Kugeln der Angreifer steckten noch im Holz des Gefährts. Man hat auf sie

geschossen. Auf eine einfache, unbewaffnete Bauersfrau. Der Ochse? Verschwunden. Der Einzige, den wir noch hatten. Und Agatha. ... Mit ihr ist mir genommen, was ein Mann wie ich nicht in Worte fassen kann. Aber die Schwärze spüre ich. Dort wo Agatha aus meiner Seele gerissen wurde. Mit jedem Tag in diesem Krieg breitet sich die Schwärze aus. Eines Tages wird sie mich verschlungen haben. Ich sehne den Moment herbei, in dem es nichts mehr zu denken, nicht mehr zu fühlen gibt ... Die Kinder! Zuvor die Kinder beschützen. Dem Krieg Einhalt gebieten.

3. Auftritt:

*Lina, Nico*

*Die Marktstände, das Geschäftsportal, weg. Frühlingsnacht. Josef bleibt. Von Links schräg zur Mitte: Weiden am Flussufer. Der Frühlingsbaum bleibt. Sanft plätschern die Wellen des Flusses. Lina sitzt auf Nicos Jacke. Er neben ihr.*

**Nico:** Wie ist dein Name?

**Lina:** Bizzenti ... Lina.

**Nico:** Woher kommst du?

**Lina:** K. und k. Von der anderen Seite der Grenze.

**Nico:** Du bist Österreicherin. Ich habe versucht, über dich alles zu erfahren.

**Lina:** Alles?

**Nico:** Was möglich war.

**Lina:** Du weißt, dass ich beides bin? Oder besser: keines von beiden. Italienerin, aber geboren in des österreichischen Kaisers Reich. Wenn auch nur wenige Stunden mit dem Ochsenkarren von der Grenze entfernt. *Weist mit dem Arm flussaufwärts.*

Dort wo der Fluss aus den Bergen kommt. Darum steht im Geburtenbuch: Österreicherin. Und du? Sprichst beide Sprachen gut. So wie ich. Nicht nur du hast versucht, Geheimnisse zu enträtseln. Aber ich sage dir nicht, was ich über dich in Erfahrung gebracht habe. Das musst du schon selbst herausfinden.

**Nico:** Deine Sprache habe ich gelernt, weil Vater mir gute Ausbildung zukommen ließ. In seine Papierhandlung kommen nicht wenige österreichische Kunden. Da ist es gut fürs Geschäft ihre Sprache zu beherrschen.

**Lina:** Du wolltest Pfarrer werden? ... Du willst? *Sie lacht.* Deine Mutter erzählt es jedem am Markt, der es hören möchte. Wenn man dich so vor dem Geschäft deines

Vaters sieht. Ein guter Verkäufer würdest du sein. Die Papierhandlung wäre voll mit hübschen Mädchen. Wegen dir. Was willst du also werden?

**Nico:** Dein Mann. *Erschrickt über die entwischten Worte.*

**Lina:** *Stößt ihn in die Seite.* Mach keine Witze, die dir schnell leidtun könnten. Du kennst mich nicht. Ein Bauernmädchen und ein angesehener Signore, aus der feinen Stadt. Die eine aus dem Kaiserreich, der andere aus dem des Königs ... ?

**Nico:** Wenn du meine Frau werden würdest, würde ich nichts von dem werden, was ich werden wollte.

**Lina:** Hast du dich verliebt?

**Nico:** *Zieht erschrocken seine Hand zurück.* Ja! ... Und du?

**Lina:** Eine feine Dame aus der Stadt würdest du so etwas nicht fragen.

**Nico:** Eine feine Dame aus der Stadt würde so etwas einen Mann nicht fragen.

**Lina:** Oh, dann muss ich mich nun schämen?

**Nico:** Ich mag offene Worte. Ich möchte wissen, was du denkst ... und was du fühlst.

**Lina:** Was ich denke und fühle? Wegen dir begleite ich Vater seit Wochen in die Stadt zum Markt. Wenn ich sehe, dass du nicht da bist, dann ... *Sie senkt ihren Kopf.* Ich habe Angst. Zwei so unterschiedliche Menschen.

**Nico:** Ich habe auch Angst. Angst davor, zwischen zwei unterschiedlichen Leben wählen zu müssen. Das eine Leben, kenne ich gut. Das andere war mir fremd. Aber du machst mich bekannt mit ihm.

**Lina:** Dann musst du dich entscheiden.

**Nico:** Etwas oder jemand hat es längst entschieden, über meinen Kopf hinweg. *Legt die Hand aufs Herz.* Hier ist Klarheit, so sehr, wie selten in meinem Leben zuvor.

**Lina:** Im Herzen? Dann ist es gut. Das Herz weiß mehr als der Kopf je wissen kann.

**Nico:** Dann soll der Kopf doch denken was er will. *Küsst Lina auf den Mund.* Ich kann und werde ihm nicht zuhören, dem Kopf, nicht in dieser Nacht. *Sie umarmen sich.*

4. Auftritt:

*Nico, Lazzaro*

*Bühnenbild gleich aber Frühlingstag. Lazzaro in Novizen Kleidung.*

**Nico:** Gut, dass du gekommen bist. Gut, dass du mit mir sprechen willst. Denn auch ich muss mit dir reden. Also, sag? Was wolltest du mit mir besprechen?

**Lazzaro:** Mein Freund. Es fällt nicht leicht es in die richtigen Worte zu fassen. Nico, wir glauben, etwas ist anders geworden mit dir. Dieses Anderssein kann nicht währen, wenn du die Weihe zu Ostern erhalten willst.

**Nico:** Die Weihe.

**Lazzaro:** Ich habe deine Augen gesehen ...

**Nico:** Was hast du?

**Lazzaro:** ... am Markttag. Ich wollte dir einen Besuch abstatten. Du hast mich nicht bemerkt. Und ich stand da wie angewurzelt, denn so habe ich dich noch nie gesehen. Erst dachte ich, dir sei ein Engel leibhaftig begegnet. Aber dann sah ich, wem du begegnen wolltest ... wem du begegnet bist.

**Nico:** Seltsam, genau darüber muss auch ich mit dir sprechen. Was ich dir sagen werde, bitte ich, bei dir zu belassen. Du musst es bei Gott geloben. *Lazzaro nickt.* Es ist geschehen, was ich nicht rückgängig machen will und kann. Ich habe Zeit mit einem Engel verbracht. Nicht mit einem vom Himmel. Ich habe nicht gewusst, dass es Erdenengel gibt. Glaub mir, es gibt sie.

**Lazzaro:** Du redest von diesem Mädchen.

**Nico:** Das tue ich. ... Lazzaro, was man uns eingeredet hat, entspricht nicht Gottes Wahrheit. Die Frau ist nicht des Teufels Versuchung. Mann und Frau hat Gott geschaffen, zusammen sind sie nahezu wie er. Die Liebe, die sie einander schenken, ist ein Fenster ins Paradies.

**Lazzaro:** Du versündigst dich mit jedem Wort! In der heiligen Ehe mögen Mann und Frau Gott nahekommen. Du hast? Mit ihr ...?

**Nico:** Das habe ich. *Lazzaro bekreuzigt sich.* Die Sprache der Liebe. Die schönste Sprache dieser Welt. Wer sie gesprochen hat, kann sie nicht vergessen. Wäre das, als würde man dem Kind die Muttersprache verbieten.

**Lazzaro:** Du weißt, was das bedeutet? Der Himmel weint über das, was du getan hast. Du hast deine erste Liebe verraten. Ein Versprechen gebrochen.

**Nico:** Nein, mein Freund. Nein! Gott hat mich auf eine Wegkreuzung geführt. Er spricht: Wähle gut! Ich bete um Klarheit. Welchen Weg soll ich einschlagen? Die Sprache des Herzens, ist sie trügerisch? Lazzaro, Freund, bestürme mit mir den Himmel, dass mir ein Zeichen geschenkt werde. Ansonst wird es mich entzweireißen. Und auf beiden Wegen wird sich nur eine Hälfte von mir finden. Für immer wäre ich nirgends vollständig. Zerrissen, geteilt.

**Lazzaro:** Wäre ich nicht ein friedliebender Mensch, würde ich dich ohrfeigen, um dich zur Besinnung zu bringen. Sünde! Ich wollte, dass du aufwachst aus deinem süßen Albtraum, den dir der Versucher brachte. Bereuen, auf den Knien, solltest du. So weit sind wir gemeinsam diesen Weg gegangen. Wir stehen kurz vor dem Ziel, ... Die Weihe. *Lazzaro geht auf und ab.* Aber ich liebe dich. Ich werde schreien zu meinem Gott, dass er dich bewahrt zerrissen zu werden. Auf welchen der beiden Wege der ganze Mensch weitergehen mag. Ist es mit Gott, so wäre ich ein Tor, dich davon abzuhalten. Was nützt die Hälfte meines Freundes auf gemeinsamen Weg? Auch wenn ich mich jetzt in meiner Zelle sehe, voll Schmerz, da du aus meiner Seele gerissen wurdest. Auch das ist Sünde. Meine Sünde? Selbstsucht. Eigennutz. Gottes Wege sind oft fremd.

**Nico:** Nicht nur dir, mein Freund.

**Lazzaro:** So darf ich hoffen, dass du mich nicht verlässt? ... Entschuldige, nicht um mich geht es. Darf ich hoffen, dass du Gottes nicht verlässt?

**Nico:** Lazzaro! Mein Freund! Dich werde ich nie verlassen.

## 5. Auftritt

*Vater Paolo, Nico*

*Frontal Hausfassade mit Eingang zu einem Papierladen. Holzregale und Drehständer mit Ware. Links: Frühlingsbaum mit weißen Blüten die beginnen abzufallen.*

**Paolo:** Du wolltest mich sprechen?

**Nico:** *Sucht nach Worten.* Es ist ... Ich weiß nicht wie ... Vielleicht sollte ... Das Mädchen ... Lina, ist ihr Name ...

**Paolo:** Lina auf der einen und die Priesterweihe auf der anderen Seite. *Lacht.* Das gefällt mir. Ich wüsste mich zu entscheiden.

**Nico:** Ich meine ...

**Paolo:** Sollte ich doch einen Nachfolger für mein Geschäft bekommen und nicht deine Mutter einen Türöffner für ihr Paradies?

**Nico:** Vater!

**Paolo:** Mein Sohn, du weißt, wie ich über das Paradies denke? Wenn es uns nicht gelingt hier, jetzt, wenigstens ein kleines Fenster zu öffnen, um Paradiesluft in diesen Raum und diesen Augenblick zu bekommen, dann wird alle Mühe umsonst sein ...

Aber sag das nicht deiner Mutter. Du weißt, wie ich sie liebe. Sie gehört zu meinem kleinen Paradies in dieser meiner Stadt. ... Also, Kopf hoch. Kein Grund zur Hysterie. Mal sehen, wir werden ...

**Nico:** Vater, sie ist schwanger. Lina! ... Ein Kind!

**Paolo:** *Glücksausbruch.* Was habe ich dir gesagt? Hier ist es, das Paradies ist hier. Längst hatte ich die Hoffnung begraben. Großvater! ... Schöneres hättest du mir nicht berichten können. *Er nimmt Nico in die Arme.* Dann werden wir dem neuen Erdenbürger ein Heim errichten. Und keine Sorge, deiner Mutter bringe ich es bei, sie wird entzückt sein, aufgrund des kleinen Enkelsohns alles andere fahren lassen. Ihr Paradies beginnt nun hier und im Jetzt ...

**Nico:** Aber ich stehe vor der Weihe.

**Paolo:** Du stehst kurz davor Familienvater zu werden. Wann soll die Hochzeit sein? Am besten vor der Geburt. Es muss sich ja nicht alle Welt darüber das Maul zerreißen, dass ... Und dem Kleinen Minetti ... Wie soll er denn heißen?

**Nico:** Das ist mir die geringste Sorge. Wenn es ein Junge wird, dann will Lina ihn Vincenzo nennen, hat sie gesagt ... Weil er ein ganzer Italiener werden soll. Wie sein Vater, meint sie.

**Paolo:** Vincenzo! Wunderbar. Stell dir vor, ... über dem Portal unseres Geschäftshauses: Vincenzo Minetti. Und die Leute werden sagen. Es ist der Sohn des Domenico Minettis. Habt ihr seinen unvergessenen Großvater gekannt? Paolo Minetti?

**Nico:** Vater! Müssen wir nicht erst darüber nachdenken, wovon die Familie leben soll? Der Papierhandel wirft gerade genug ab, um dich und Mutter zu ernähren. Mit meinem Studium der Theologie werde ich in der Stadt, und auch nicht sonst wo, Arbeit finden. In der Not bin ich bereit alles zu tun, und wenn ich als Tagelöhner auf den Bauernhöfen der Umgebung arbeite.

**Paolo:** Gut, dass du einen Vater hast, der in dieser Stadt von allen geschätzt wird und seine Verbindungen pflegt. Freundschaftliche Kontakte ins Rathaus, können von großem Nutzen sein. Als ob ich es geahnt hätte, habe ich gestern erst mit meinem ehrenwerten Freund, dem Bürgermeister gesprochen. Man sucht schon lange einen Stadtschreiber, einen guten. Ich habe meinem Freund, dem Bürgermeister, insgeheim erzählt, dass ich dich vor dem Schicksal bewahren will, der Türöffner fürs Paradies deiner Mutter sein zu müssen. Ich frag dich, wie soll man denn in diesen



Tagen Freude am Leben haben, wenn man in eiskalten Kirchen, vor erkalteten Herzen, wärmende Geschichten über einen Gott erzählen muss, von dem man nicht einmal weiß, ob er existiert? Sonntag für Sonntag. Und die Begräbnisse, die den Hinterbliebenen das Gewissen erleichtern sollen, weil man den Verstorbenen in einer besseren Welt erhoffen darf? Und ...

**Nico:** Vater.

**Paolo:** Du kannst morgen anfangen als Stadtschreiber, vorausgesetzt, das gefällt dir besser, als Tagelöhner draußen auf den Feldern der Landbesitzer zu sein.

**Nico:** *Umarmt Paolo.* Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll. Es ist nicht leicht für mich. Meine Welt hat sich umgedreht. Und das in Zeiten, in denen man davon spricht, dass drüben in der Monarchie unsere Landsleute Gewalttätigkeiten ausgesetzt sind. Und in den Zeitungen geschrieben steht, dass es Krieg geben wird. Das es Krieg geben muss.

**Paolo:** Darüber mach dir keine Sorgen. Glaub mir, ich kenne die auf der anderen Seite der Grenze und die auf unserer Seite. Meine Kunden kommen von dort und da. Alles gute Menschen. Und das wissen der Kaiser von Österreich und der König von Italien. Gute Leute, die man nicht in einen Krieg zu schicken braucht. Lass die Leute reden und die Zeitungen schreiben. Jetzt geht es darum, Vincenzo Minetti mit weitem Herzen in dieser Welt zu begrüßen. Und ihm, seiner wunderschönen Mutter und dem stolzen Vater ein gutes Leben zu ermöglichen.

**Nico:** Ich hoffte deine Worte werden Wirklichkeit. Ich hoffte.

## 6. Auftritt

*Nico, Lina, Lazzaro, Paolo, Maria, erster, zweiter, dritter Bassaner, Vincenzo im Kinderwagen. Statisten. Lange Tafel am Stadtplatz. Vincenzos Taufe wird gefeiert.*

**Paolo:** *Klopft ans Glas und erhebt sich.* Meine Lieben!

**Dritter Bassaner:** Hört, hört! Tut dem greisen Mann den Gefallen. Seit er Großvater geworden ist, sieht er um Jahrzehnte älter aus.

**Paolo:** Ich verschle dir den Rücken mit meinem Stock, *hebt den Gehstock in die Höhe*, lieber Freund, wenn ich dich erwische.

**Dritter Bassaner:** Genau darin besteht das Problem, werter Geschäftsfreund im baldigen Ruhestand. Du hast die Wahl, dich entweder mit dem Gehstock auf den Beinen zu halten oder jemanden damit zu verschlen. Beides zur selben Zeit, ist dir

nicht möglich. Und glaube ja nicht, dass ich aus Mitleid freiwillig stehen bleiben würde. *Allgemeines Gelächter.*

**Erster Bassaner:** *Hebt das Glas in Richtung dritter Bassaner.* So ist es! Ja, so ist es.

**Paolo:** Amüsiert euch nur auf Kosten eines durch die Geburt einer neuen Minetti-Generation restaurierten Mannes. Ich sage euch. Es ist das schönste Lebensglück, Großvater dieses bezaubernden Enkels Vincenzo sein zu dürfen. Werte Schwiegertochter, mein lieber Sohn. Ihr habt mich zum freudvollsten Mann dieser Stadt, ach was, ganz Italiens, gemacht. Ich darf, auch im Namen meiner Frau sagen: Das Paradies auf Erden ist realer und schöner, als das fantasierte irgendwo da oben. *Verhaltenes Gelächter. Maria winkt ab.*

**Maria:** Atheisten, entschuldigen Sie werter Pater, müssen das Glück der Erde zum Paradies erklären. Nach dem Tod ist keine Steigerungsstufe für sie möglich.

**Lazzaro:** Wohlgesagt, werte Frau Minetti.

**Paolo:** Wie auch immer. Ich darf euch bitten, das Glas zu erheben, auf diese zwei Turteltäubchen ... und vor allem auf das Vögelchen, das sie uns ins Nest gelegt haben. In dem übrigens noch viel Platz für weitere Vögelchen wäre. *Man erhebt sich. Es wird angestoßen und getrunken.*

**Zweiter Bassaner:** Schön gesagt, werter Freund.

**Dritter Bassaner:** Solange er sich noch erinnern kann, was alles in der nahen Vergangenheit geschehen ist, lassen wir ihn reden. *Gelächter. Lina hantiert im Kinderwagen.*

**Nico:** *Zu Lazzaro.* Lieber Freund, ich weiß nicht, wie ich dir meine Dankbarkeit bezeugen kann. Dass es deine erste priesterliche Sakramentspende war, meinen Sohn zu taufen. ... Die Amtsträger der Kirche stehen mir, dem Abtrünnigen, immer noch skeptisch gegenüber.

**Lazzaro:** Darüber solltest du dir keine Sorgen machen. Ich darf im Übrigen Grüße und Segenswünsche, aller aus der theologischen Fakultät überbringen. Wenn du nur glücklich bist, mein lieber Freund.

**Nico:** Das ist es, was ich vollen Herzens bejahen kann. Ein Leben ohne Lina und Vincenzo ist mir unvorstellbar.

**Lazzaro:** Das habe ich verkrusteter Theologe trotz priesterlicher Scheuklappen inzwischen eingesehen. Es ist Gottes Weg, den du gegangen bist. Und kein Mensch darf diesen stören.

**Nico:** *Sieht in die Runde.* Noch gibt es genug Bürger dieser Stadt, die nicht davon überzeugt sind. ... Und dann ist da noch Mutter.

**Lina:** Das muss man verstehen. Da kommt eine, von drüben, aus dem Kaiserreich, von wo man nichts Gutes gehört hat, und nimmt der Stadt jenen Mann, der ihr neuer Priester werden sollte.

**Lazzaro:** Wie steht es mit deinem Glück?

**Lina:** Hätte mir kein schöneres Leben vorstellen können. Als ob ich immer schon hier zu Hause gewesen wäre. Und das verdanke ich meinem Mann. Wo er sich befindet, da ist mein Zuhause. Und jetzt dazu mein Sohn. Möge das Glück für ein Leben reichen. *Lina und Nico erheben sich, schieben schaukelnd den Kinderwagen über den Platz.*

**Erster Bassaner:** *Zu zweiten Bassaner.* Man kann es riechen.

**Zweiter Bassaner:** *Zu erstem Bassaner.* Ich rieche, was du riechst. Hinter der Fassade unseres verehrten Liebespaares.

**Erster Bassaner:** Die Schöne hat dem guten Mann den Kopf verdreht. Jetzt gilt es herauszufinden, warum.

**Zweiter Bassaner:** Warum? Das ist klar. Jetzt gilt es Beweise zu sammeln. Spionage.

**Erster Bassaner:** Paolo! Stimmt es, was man hört, dass dein Sohn die Mutter deines Enkels hier vor dem Geschäft kennenlernte?

**Paolo:** *Kennt die beiden, durchschaut ihr Absicht.* Der Vater der Mutter meines Enkelsohns, wessen Vater mein Sohn ist, dessen Vater ich bin, steht seit Jahren mit seinen Weidenkörben und Holzwaren am Markt.

**Dritter Bassaner:** *Spielt Paolos Spiel mit.* Und bei so einer Gelegenheit hat die Mutter des Enkelsohns, den Sohn des Vaters, welcher hier vor uns sitzt, wohl mit ihren Netzen gefangen.

**Zweiter Bassaner:** Man hat erzählen hören, in ihres Vaters Haus sei ein Beamter des k. u. k. Hofes ein und ausgegangen?

**Paolo:** Hat man das Erzählen hören?

**Dritter Bassaner:** Von solchen Dingen sollte man nicht laut reden.

**Erster Bassaner:** So geheim?

**Dritter Bassaner:** Mehr als geheime Erhebungen. Aber euch, liebe Freunde, ... von euch weiß ich seit Schulzeiten, dass man euch alles anvertrauen kann.

**Erster Bassaner:** Was weiß du?

**Dritter Bassaner:** *Winkt den ersten und den zweiten Bassaner an sich heran.* Der österreichische Beamte, der das Haus des Vaters, der Mutter des Enkelsohns, ... jenes Mannes, dessen Sohn ihr Mann ist, ... kurz der Beamte wollte geheime Informationen über unsere Stadt herausfinden. Was man am besten erreichen konnte, wenn man dem Mann, der alles von unserer Stadt wissen sollte, ein hübsches Mädchen in die Arme legte. ... Ihr ahnt von wem ich spreche? Von jenem Mann, der Vater ...

**Zweiter Bassaner:** ... Gut! Wir wissen um wen es sich handelt!

**Erster Bassaner:** Um welche geheimen Informationen im Zusammenhang mit unserer Stadt handelte es sich denn?

**Zweiter Bassaner:** Kampfesstärke? Vorhandene Truppeneinheiten, Waffen?

**Dritter Bassaner:** *Winkt die beiden noch näher heran.* Viel Wichtigeres! Was jeder wissen muss, der die Stadt in einen Krieg verwickeln will. ... Dass ihr zwei die größten Hornochsen Bassanos seid. *Der kleine Kreis, der mitgehört hat am Tisch, lacht.*

**Paolo:** Genug!

**Erster Bassaner:** Macht nur eure Späße über ernste Angelegenheiten.

**Zweiter Bassaner:** Nicht lange, und ihr werdet wissen, warum wir in großer Sorgfalt, Informationen sammeln, was die Österreicher vorhaben zu tun. Ihr werdet schon noch merken, wenn wir uns nicht vorsehen, geht es uns bald genauso an den Kragen, wie den Trentiner. Dann lacht keiner mehr.

**Paolo:** Der kaiserliche Beamte im Haus des Vater von Lina, versuchte das hübsche Mädchen mit fantasierten Zukunftsgeschichten dazu zu bringen, mit ihm nach Wien zu gehen. Eine sorglose und reiche Zukunft versprach er. Er gebe ihr die Chance, dem Dreck und der Armut zu entkommen. Bevor er sein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, wurde er festgenommen, von der österreichischen Polizei. Die suchte ihn bereits seit Längerem. Unter dem sauberen Deckmantel eines Beamten des Hofes, schaffte er den Freudenhäusern Wiens die schönsten Mädchen aus den Provinzen heran. Solche, die nicht dem deutschen Kernvolk angehörten. Nun sitzt der falsche Beamte in einem Wiener Gefängnis. Hört auf, alles was Österreich betrifft, in negatives Licht zu tauchen. Noch haben wir die Wahl. Wir können Freunde bleiben oder Feinde werden. *Durcheinander an Worten und Gelächter.*

**Nico:** Am Rand der Bühne, schaukelt den Kinderwagen. Ich glaube er schläft.

**Lina:** *Sieht liebevoll auf ihren Sohn.* So sollte es ewig bleiben.

**Nico:** Besser, er wird groß und stark, damit er eines Tages seine alte Mutter beim Spaziergang stützen kann.

**Lina:** Ich meinte das Glück. Es braucht nicht mehr. Aber das Glück ist wie aus feinem Glas gemacht. Kommt ein leichter Wind von irgendwoher, kippt das Glasgefäß hinunter. Dort liegt es, in tausend Scherben zerbrochen.

**Nico:** Ich bin derjenige, der die Fenster schließt, damit der Wind dem Glück nichts anhaben kann.

## 7. Auftritt

*Nico, Josef*

*Frontal: Kaverne; Links: höhlenartiger Eingang, durch einen Fels versperrt, von außen dringt durch Spalten Licht ein; Rechts: Felswandabschluss.*

**Josef:** *Hebt den Arm. Beide lauschen.* Es ist ruhig geworden ... Meine Kaiserjäger haben die Kuppe gehalten ... Wie war der Name dieses verdammten Felsens?

**Nico:** *Nico zieht seine Alpini-Jacke an.* Monte Ortigara. Er ist und bleibt ein Berg mit italienischem Namen. Mach dir keine Hoffnungen. Meine Alpini haben ihn zurückerobert.

**Josef:** *Lacht.* Das könnte dir so passen. Wie oft haben wir euch verjagt? Wir Österreicher? Die Berge sind unsere Heimat. Was wollt ihr Flachlandkreaturen hier heroben? Nennt euch Alpini und krabbelt in unseren Alpen herum, wie Maikäfer.

**Nico:** Ohne den feigen Einsatz des Giftgases eurer deutschen Waffenbrüder, hätten wir euch längst bis Wien gejagt.

**Josef:** Sagt wer? Euer lächerliches Großmaul General D'Annunzio? Kriegstreiber und Dichter zugleich. Sprücheklopfer, mit denen man keinen Krieg gewinnt. Aber so seid ihr ...

**Nico:** Niemand hätte mich in den Krieg treiben können. Ich liebte das Leben in meiner Stadt. Frieden. So hätte es bleiben können. Ich hatte mich für Bertha von Suttner entschieden, und gegen D' Annunzio. Alle ihre Schriften habe ich gelesen. Heute kann ich es selbst nicht glauben, dass ich mich einmal gegen den Krieg, für den Frieden, mit aller Kraft eingesetzt habe? Ein Pazifist, ... *er lacht* ... war ich. Das

habt ihr euch selbst zuzuschreiben, dass wir Italiener uns zur Wehr setzen. Meine Landsleute im Trentino, in Südtirol werden nicht weiter eure Sklaven sein.

**Josef:** Ein Pazifist, der Wien erobern will. Das hat uns gerade noch gefehlt.

**Nico:** Ihr habt den Norden unseres Landes verwüstet. Aber selbst das hätte mich nicht zu den Waffen getrieben.

**Josef:** Das sagt einer, der Pfarrer werden wollte und nun den Monte Ortigara mit Gottes Hilfe und Waffengewalt erobern will?

**Nico:** Das sagt der, dem ihr Österreicher alles genommen habt, was er liebte. Abgesehen davon war dieser Berg immer unser Berg.

**Josef:** Du streitest mit dem, dem ihr Italiener die Frau ermordet habt, und nun dabei seid seinen Hof zu rauben und die Kinder zu verschleppen? *Die beiden stehen sich drohend gegenüber.* Wenn du willst, lass es uns auskämpfen. Ich geb dir Zeit, um dein Messer zu holen. Nicht umsonst hat mich mein Kaiser für besondere Tapferkeit ausgezeichnet. ... Was ist Pazifist? Den Fels bekomme ich auch allein weg vom Eingang, nachdem ich dich ins Jenseits befördert habe. Und das ist das bessere Schicksal für dich, als in einem unserer Kriegsgefangenenlager zu krepieren.

**Nico:** *Setzt sich hin, hebt die Hände. Spricht wie zu sich selbst.* So schlimm steht es also mit uns, dass wir hier drinnen, gegen jegliche Vernunft, Krieg führen? Was vor dem Krieg in meiner Stadt über euch berichtet wurde ... ich wollte es nicht wahrhaben. Grauenhaftes, Schreckliches. Weil meine Lina Österreicherin war, wollte ich es nicht glauben. Hab ihre Landsleute vor den Bürgern meiner Stadt, vor meinen Freunden, verteidigt. Das hat dem Ruf des Stadtschreibers nicht wenig geschadet. Schimpfworte hallten ständig hinter mir her. Die Kinder schrien es, wenn ich auf einer Gasse auftauchte: Pazifist! Verräter!

Nach allem, was inzwischen geschehen ist, würde ich heute mit den Kindern schreien. Nur ein Pfaffe, der an seinen Gott und an das Gute in dieser Welt glauben muss, ist so töricht, wie ich es war. Ein halb Blinder und Schwerhöriger noch dazu, dem man versicherte, der Krieg sei Fantasie, ein Spiel in der Geisterbahn. Wenn die Geister mit spitzen Klingen dein Herz aufspießen, ist es zu spät zu erkennen, dass sie die Wirklichkeit bevölkern.

**Josef:** Ich sehe einen Mann voller Hass und Kampfeslust. *Spricht zu sich selbst.* Und welche Geister-Klinge sollte sein Herz tiefer verletzt haben, als es das meine lange schon ist?

**Nico:** *Erhebt sich. ... Als es das meine lange schon ist. Zieht die Soldatenjacke aus, geht hinein in die Dunkelheit.*

NICHT KOPIEREN

## 2. Akt

*Frontal: Kaverne verschwindet durch Beleuchtung. Platzabschluss durch Hausfassaden. Links: Fassade eines Cafés, davor Holztische und Stühle. Frühlingsbaum in Sommerbaum verwandelt. Rechts: Josef bleibt beobachtend an seinem Platz.*

### 1. Auftritt

*Bassaner Bürger*

**Erster Bassaner:** *Zeitung in der Hand.* Habt ihr gehört, was oben im Trentino geschieht?

**Zweiter Bassaner:** Beunruhigende Nachrichten?

**Erster Bassaner:** Es fließt Blut von Italienern.

**Zweiter Bassaner:** Alles ist denen zuzutrauen.

**Dritter Bassaner:** Alles ist den Herrn Journalisten zuzutrauen. Feindselige Gerüchte auf der Titelseite verkaufen sich gut. Die Dummen gehen ihnen auf den Leim.

**Erster Bassaner:** Dumm, wer sich nicht rechtzeitig informiert. Und anstatt die eigene Dummheit zu erkennen, alle anderen für dumm erklärt. *Liest vor.* Gewalttätigkeiten seitens der dem k. u. k. Heer angehörigen Individuen.

**Zweiter Bassaner:** Was ich sage. Die werden nicht ruhen, solange nicht alle vertrieben oder tot sind.

**Dritter Bassaner:** Wer von euch war schon drüber der Grenze? Und hat es sich mit eigenen Augen angesehen?

**Erster Bassaner:** Aus erster Hand weiß ich ... Ich bürgte für den, der es mir erzählte. ... Meine Verwandten in Feltre haben sie aus dem Haus gejagt. Mitzunehmen, was jeder tragen kann. Sie haben sie hin und her gescheucht, als wären sie Mäuse oder Hühner. Umsiedelung, nennen sie das. Schutz vor möglichen Kriegshandlungen des Feindes. ... Feinde, das sind wir, die Verwandten und Freunde der Vertriebenen. Jetzt fristen sie ihr Dasein, sagt man, in einem verlausten, dreckigen Lager.

Gemeinsam mit Hunderten Leidensgenossen ihrer Heimat. In Holzbaracken zusammengepfercht wie Vieh. Keine Arbeit, nichts zu essen, Krankheit und Tod.

**Zweiter Bassaner:** Mein Bruder hat es mit Müh und Not von Trient über die grüne Grenze herübergeschafft. Wovon er erzählt ... dreht dir den Magen über. Zwei alte Weiblein, die er kannte, hätten ihm besonders leidgetan. Mitten im Tross der



Vertriebenen schleppten sie sich dahin. Die eine hatte in der Eile und Aufregung, statt nach irgendetwas Brauchbarem, nach der Kaffeemaschine gegriffen. Sie trug sie in ihren Armen bis dorthin. Das andere Weiblein rührte ihn sehr. Sie hatte nichts, aber auch schon gar nichts bei sich als ihren heiß geliebten Kanarienvogel im Käfig. Er sah, wie die Soldaten den Weiblein ihr Gut entrissen. Die Kaffeemaschine flog in den Graben, der Vogelkäfig hinterher. Das Türchen des Käfigs öffnete sich, der Kanarie entkam seinem Gefängnis. Das Weiblein schrie nach ihm mit aller restlichen Kraft, als er vor ihr auf einem Baum saß. Der Vogel erhob sich und flog davon. Selten habe er ein Weiblein so weinen sehen. Als wäre ihr das Liebste entfliegen. Bestimmt ist der Kanari nicht lange den Eulen und Adlern entkommen. Oder er ist an der Kälte zugrunde gegangen. Alle Vertriebenen hatten Grund zu weinen. Die Frau mit den kleinen Kindern, am Rücken in ein Leintuch gewickelt, die geretteten Habseligkeiten. Mitten in der Nacht fand die Deportation statt. Es regnete, die Bemitleidenswerten von oben bis unten mit Lehm bespritzt, gespenstisch sahen sie aus, wie sie daher wankten. Alte Männer, deren Gehstock keinen Halt fand im Schlamm, stürzten, wurden hochgezogen und weitergestoßen ...

**Dritter Bassaner:** Die Wahrheit. Die Wahrheit. Sie ist ein seltsames und seltenes Tier. Sitzt es im Wald, so ist es grün. Lläuft es über die Berge, trägt es ein graues Fell. Und die Wahrheit des Himmels ist blau. Und wie viele Sprachen das Wahrheitstier spricht. Ist es bei den Österreichern beheimatet, dann nur Deutsch. Säße es hier neben uns auf einem Stuhl, spräche es hervorragend Italienisch. Zumindest so gut, wie wir. Und in Afrika ...

**Zweiter Bassaner:** Schluss! Ich kann deinen Dummheiten nicht länger zuhören! Alles ist den österreichischen Unmenschen zuzutrauen. Wann sagt der König endlich, dass es genug ist? Wir müssen sie vertreiben, bevor sie ihr Heer an den Grenzen zusammenziehen. Wir müssen unseren Landsleuten beistehen. Sie befreien von ihrer Pein.

**Erster Bassaner:** Legt die Zeitung weg. Krieg, es muss gekämpft werden. Nieder mit den Monarchisten. Tod den Österreichern!

**Dritter Bassaner:** *Springt auf, gebärdet sich wie ein verrücktes Huhn.* Krieg! Nieder mit den Hühnern im Hühnerhof des Nachbarn! Tod! Grillt sie über offenem Feuer!

**Erster Bassaner:** Manche lernen es nie! Der war schon in der Schule so.

**Zweiter Bassaner:** Pass nur auf, dass man dich nicht wegen Aufwiegelung gegen die Kriegsmoral hängt.

2. Auftritt:

*Nico, Bassaner Bürger*

**Nico:** *Tritt auf.* Krieg? Höre ich Krieg? Nimmt den Hut vom Kopf.

**Dritter Bassaner:** Lieber Freund! Haben Frau, Kind und Arbeit dich freigesetzt?

**Zweiter Bassaner:** Der Herr Schreiber ist anderer Meinung?

**Erster Bassaner:** Überhört der Herr Schreiber die Worte unseres Helden Gabriele D'Annunzio?

**Nico:** *Setzt sich, bestellt Kaffee.* Mein Gott, was ist er mehr als ein Schreiber. Und wenn ein Schreiber schon glaubt seine Worte, durch Mund und Papier auf die Italiener niederprasseln lassen zu müssen, dann doch nicht zu ihrem Verderben.

**Zweiter Bassaner:** Was muss ich hören? Verderben? *Springt auf, deklamiert.* Man muss alle Italiener unter Einsatz von militärischer Gewalt befreien und heim ins Königreich führen. Sagt Gabriele D'Annunzio. Verderben?

**Nico:** Verführung!

**Dritter Bassaner:** *Nachäffend.* Man muss alle Italiener unter Einsatz von Grappa und vielleicht einer guten Pasta, befreien von trübsinnigen Gedanken.

**Erster Bassaner:** Verführung? ... *Rezitierend.* Die Flamme der reinen Ideale, wonach unsere Rasse dank der Beständigkeit ihres Genies sich durch alle Wechselfälle der Zeit richtet, gegen die Dünste des Sumpfes ...

**Nico:** Schwadronneur!

**Dritter Bassaner:** *Nachäffend.* Die Flamme der reinen Lebenslust, wonach unsere Rasse dank des guten Essens und des unvergleichlichen Grappas. ... Nicht zu vergessen die schönen Frauen. ... Durch alle Wechselfälle der Zeit, gegen die Ausdünstungen gut ernährter Schwarzmalers... Was wollte er sagen?

**Nico:** *Lacht.*

**Zweiter Bassaner:** Judas! Wer den Helden entehrt!

**Erster Bassaner:** *Rezitierend.* ... weil es die tief empfundene Verpflichtung ist, den notwendigen Hass gegen den noch nicht geschlagenen Feind hervorzurufen und zu lehren.

**Dritter Bassaner:** Nachäffend. ...weil es die tief empfundene Verpflichtung ist, die notwendige Liebe für den noch nicht Genießenden hervorzurufen und zu lehren.

**Nico:** Kriegstreiber!

**Erster Bassaner:** Das ist ja ... Nehm der Herr Schreiber den Mund nicht zu voll. Wär er nicht der Erste, der unser ruhmvolles Königreich hinter Gitter erlebt.

**Zweiter Bassaner:** Denn die Worte des Helden führen uns zum Sieg. Die Worte. ...  
*Versucht, sich zu erinnern.* Die Worte ...

**Erster Bassaner:** *Rezitierend.* ... Dieser Feind erdrückt unsere linke Seite, die Seite des Herzens, und lässt uns nur mit einer einzigen Lunge atmen ...

**Dritter Bassaner:** *Zu Nico.* Nachäffend. Du oh Freund, erquickst unsere linke Seite, die Seite des Herzens ...

**Nico:** *Zum Dritten Bassaner.* ... Wo will er denn die italienische zweite Seite des Herzens erobern? Wessen zweite Seite des Herzens will er stehlen?

**Dritter Bassaner:** Ich weiß es! Den Österreichern will er eine Lunge stehlen. Italienische Luft durch österreichische Lunge. Was für ein Chaos.

**Zweiter Bassaner:** *Erhebt sich. Rezitierend.* Und ich sage euch, dass unser Krieg gerecht ist, da man nur mit verhüllten Händen tragen kann, wie es unsere Väter mit dem heiligsten Dingen zu tun pflegten. ...

**Nico:** Entweihung heiliger Worte!

**Dritter Bassaner:** Mir fehlen die Worte. Was soll man dazu sagen?

**Erster Bassaner:** Kämpfen will er also nicht, der Herr Schreiber?

**Nico:** Welchen Sinn kann man darin sehen, zu kämpfen?

**Zweiter Bassaner:** Wen wundert. Liegt er doch mit dem Feind in einem Bett.

**Dritter Bassaner:** *Greift nach dem zweiten Bassaner.* Du, etwas mehr Achtung vor unserem Freund. Muss ja nicht in der Schule das letzte Mal gewesen sein, dass ich dich verhauen habe.

**Nico:** Genug! Lasst meine Frau aus dieser Sache. Sie ist Italienerin, so wie ihr Italiener seid. Vertratet ihr nicht die Ansicht: Alle Landsleute seien zu beschützen, egal woher sie kommen? So gilt das auch für meine Frau Lina. Beschützen! Und friedlich, wenn ich bitten darf.

**Erster Bassaner:** *Hinter vorgehaltener Hand zum zweiten Bassaner.* Wenn sie denn nicht, was man bald beweisen können wird, ein Spitzel ist, eingeschleust vom Kaiser selbst.

**Zweiter Bassaner:** *Hinter vorgehaltener Hand zum ersten Bassaner.* Wie man weiß fing sie den Schreiber, der Priester werden sollte, mit sündigen Netzen.

**Nico:** Bertha von Suttner ...

**Erster Bassaner:** Suttner?

**Dritter Bassaner:** ... Bertha von!

**Nico:** Nie gehört?

**Zweiter Bassaner:** Wohl keine Italienerin, wenn der Herr Schreiber sie verehrt?

**Erster Bassaner:** Österreichische Spionin, man hat von ihr zu viel gehört.

**Zweiter Bassaner:** Verstorben! So schließt sich der Kreis.

**Nico:** *Rezitierend.* Die Waffen nieder!

**Dritter Bassaner:** Nieder!

**Zweiter Bassaner:** Hoch! ...

**Erster, zweiter Bassaner:** Hoch die Waffen! ...

**Nico:** Spionin? Eine Pazifistin, Schriftstellerin, Nobelpreisträgerin haltet ihr für eine Spionin.

**Erster Bassaner:** Was nicht einmal der Feind für gut befand. Man hat sie eingesperrt, weil sie zum Verweigern des Kriegsdienstes aufrief.

**Nico:** *Erhebt sich, deklamiert.* Wir sind im Besitze von so gewaltigen Vernichtungskräften, dass jeder von zwei Gegnern geführte Kampf nur Doppelselbstmord wäre. Wenn man mit einem Druck auf einen Knopf, auf jede beliebige Distanz hin, jede beliebige Menschen- oder Häusermasse pulverisieren kann, so weiß ich nicht, nach welchen taktischen und strategischen Regeln man mit solchen Mitteln noch ein Völkerduell austragen könnte. ... Die so etwas sagt, die haltet ihr für eine Spionin?

**Dritter Bassaner:** Könnt ihr folgen?

**Erster Bassaner:** Und wieder zeigt die Dame ihr wahres Gesicht. Fordert uns auf, die Waffen zu vernichten, damit der Feind freie Wege findet. Vielleicht ist sie gar nicht tot, sondern sitzt im Büro des Kriegsministers unseres Feindes?

**Dritter Bassaner:** Um des Friedens willen, ich verdresche euch. *Nico hält ihn zurück.*

**Nico:** *Setzt sich.* Freunde, liebe Nachbarn, Bürger dieser Stadt. Wie kann ich euch vom Wert des Friedens überzeugen? Tragt ihr doch Scheuklappen auf euren Köpfen. Seht nur, was in eure Bahn passt.

**Erster Bassaner:** Wird der Herr Schreiber also nicht mit uns gegen den Feind ziehen?

**Nico:** Werden wir gemeinsam nicht den Krieg verhindern?

**Erster Bassaner:** Wie will er denn den Krieg verhindern? Glaubt er klüger als die Generäle, selbst als der König zu sein?

**Zweiter Bassaner:** Man stellt sie an die Wand ...

**Erster Bassaner:** Paff, paff!

**Zweiter Bassaner:** ... Die nicht das Vaterland verteidigen.

**Nico:** Der Erste bin ich, mein Italien vor Leid und Krieg zu schützen. Und sind wir viele, wird es kein Leid, keine Zerstörung, kein Elend, geben. Wollt ihr mit mir das Vorhaben betreiben?

**Dritter Bassaner:** Ich bin dabei.

**Erster Bassaner:** *Hinter vorgehaltener Hand.* Es scheint, als wär er nicht ganz richtig im Kopf.

**Zweiter Bassaner:** *Hinter vorgehaltener Hand.* Man munkelt, die Österreicherin sei schuld daran.

**Erster Bassaner:** *Hinter vorgehaltener Hand.* Das ist sein Ende, kommt er nicht doch zur Besinnung.

**Nico:** Euren Frauen, euren Kindern, Großeltern und all den anderen zuliebe?

**Erster Bassaner:** Da sind wir uns einig.

**Nico:** Darum Frieden!

**Dritter Bassaner:** Frieden!

**Zweiter Bassaner:** Darum Krieg!

*Licht auf Nico. Bühne dunkel.*

### 3. Auftritt

*Nico, Lina*

*Bühne dunkel. Licht auf die Figuren. Josef sitzt nach wie vor am Boden und beobachtet. Baum: Erste Blätter fallen.*

**Nico:** *Reißt ein Kuvert auf. Liest.*

**Lina:** *Kommt mit einem Baby im Arm auf die Bühne. Woher das Schreiben? Lieber, woher?*

**Nico:** Was unabwendbar war. *Liest vor.* Einberufungsbefehl ... Domenico Minette ... Hat sich ... Mit Rücksicht auf die allerhöchste anbefohlene Mobilisierung ... und die verlautbarte Kundmachung ... einzufinden ... Erstes Alpini Regiment ... dreiundzwanzigster Mai neunzehnhundertfünfzehn.

**Lina:** *Drückt zärtlich ihr Gesicht an den Körper des Babys.* Dann ist es unabwendbar.

**Nico:** Wir wussten, dieser Tag würde kommen.

**Lina:** Es zu wissen, ist eines, es zu erleben. ... Ich ... hier ... ohne dich? Du weißt, was die Leute denken und reden. Für sie bin ich: keine von hier. Der Feind. Leibhaftig vor Augen. Wer weiß, eine Spionin vielleicht sogar?

**Nico:** Du kennst sie doch. Im Grunde sind sie gut. Den nationalistischen Verführern folgen wenige. Soll der eine oder andere sich hinzugesellen. Der Krieg wird sie heilen von ihrer Verblendung. Und dann sind da die vielen Freunde.

**Lina:** Genug von den wenigen, um Angst zu haben. Als würde sie nur noch ein letzter Zaun zurückhalten. Ich kann ihre feindseligen Gesichter sehen. Ich höre ihre Worte.

**Nico:** Denk an die anderen. Meine Eltern. Unsere Lieben. Die Mehrheit der wohlgesonnene Bürger dieser Stadt. Sie mögen dich. Und nicht zuletzt ... Lazzaro!

**Lina:** Lazzaro! Pater Lazzaro. Ohne ihn fehlte mir viel Licht an diesem Ort, zu dieser Zeit.

**Nico:** Freund, Taufpate unseres Sohnes, Zeuge unserer Trauung. Ich werde ihn bitten, an meiner statt, dich und Vincenzo zu beschützen vor allem, was kommen mag.

**Lina:** Das eine ist wertlos ohne das andere. Wer wird dich beschützen? Ich sehe, was dich erwartet. Oft genug hast du es mir aus den Zeitungen vorgelesen: Automatische Waffen, Flugzeuge, Dynamit, hochgerüstete Armeen, Giftgas ... Eines davon reicht schon, um mein Herz in ein Staubkorn zu verwandeln. Was nützte es, mich zu beschützen, Liebster, wenn du schutzlos ausgeliefert bist. All diesen Morddingen.

**Nico:** *Nimmt sie in den Arm.* Soweit habe ich es mit meinem Studium der Theologie gebracht, dass ich weiß: Auch wenn alle Völker ihn, Gott, zum Schutzherr ihres Krieges beschwören, so ist er doch der Patron der Friedfertigen. Und als friedfertig wage ich dich und mich zu bezeichnen. Und so ziehe ich ins Feld. Die Waffe in der Hand wird den Pazifisten nicht verändern.

**Lina:** Nicht verändern? Die Welt um dich verwandelt sich Atem raubend. Wie willst du der Gleiche bleiben?

**Nico:** Lass sie mit Hurra in den Krieg ziehen. Dieselben Leute werden mit Hurra den Frieden begrüßen. *Deklamiert.* Darum ist es notwendig, dass überall dort, wo Friedensanhänger existieren, dieselben auch öffentlich als solche sich bekennen und nach Maßstab ihrer Kräfte an dem Werke mitwirken. Bertha von Suttner. Nicht wenigen im Heer der Italiener ist sie Trost und Hoffnung. Sie wollen Frieden.

**Lina:** Die große Mehrheit jubelt, dass es endlich losgeht, hörst du sie nicht? Gegen den Feind! In den Kampf! Nieder mit dem österreichischen Kaiser! Hoch dem König aller Italiener!

**Nico:** Darum verstecke ich mich nicht. Bin Zeichen des Widerspruchs. Ein Hoch der Friedensgesellschaft. Ein Hoch der Abrüstung und der Einstellung aller kriegerischen Konflikte. Den Schiedsgerichtsverträgen zwischen den Völkern. Der Union zwischen Staaten die kriegerisches Vorgehen zurückweisen. Dem Gerichtshof aller Völker, um Recht zu sprechen, zwischen den Parteien.

**Lina:** Träumer! Schon nach den ersten Worten bist du zum Schweigen gebracht. Bertha von Suttner ist tot. Und ihre letzten Worte: Die Waffen nieder! ... sagts vielen ... vielen. Wie viele wollten sie hören? Was haben sie bewirkt? Keine Wirkung, wie man an deiner Einberufung sehen kann. Schau der Wirklichkeit ins Gesicht. Siehst du, was geschieht? Ich habe Angst.

**Nico:** *Umarmt sie.* Was begonnen, durch eine mutige Frau, lässt sich nicht löschen. Wer ihre Worte verstanden hat, muss sie weitertragen. Das werde ich tun.

Weitertragen. Zum Wohle der Menschen, egal welcher Nation. Zum Wohle der Bürger meiner geliebten Stadt. Zum Wohle der Freunde, der Eltern, Vincenzos und vor allem: zum Wohle meiner Liebsten und Ehefrau, Lina Minetti.

**Lina:** Krieg hat begonnen und er droht alles auszulöschen. Und wärest du nicht, Liebster, wäre mein Leben nicht mehr. *Die Beiden umarmen sich. Ihre Beleuchtung aus.*

#### 4. Auftritt

*Nico, Lazzaro*

*Licht auf den Platz mit frontal Hausfassaden im Hintergrund. Lazzaro und Nico kommen Arm in Arm auf den Platz.*

**Lazzaro:** Wenn mein Freund ruft, bin ich zur Stelle.

**Nico:** Gut, solch einen Freund zu haben. *Die zwei umarmen sich.*

**Lazzaro:** Ich werde auch nicht wieder jammern, dass mein Freund nicht mein Bruder im Kloster geworden ist.

**Nico:** Geschwister im Herrn sind wir geblieben und werden es immer sein.

**Lazzaro:** Du schreibst, es gäbe etwas, das dir am Herzen liege. Etwas, das du nur mir anvertrauen wollest?

**Nico:** Ja!

**Lazzaro:** Frei heraus damit.

**Nico:** *Holt das Dokument aus der Sakkotasche.* Meine Einberufung.

**Lazzaro:** *Nimmt das Blatt, wirft einen Blick darauf.* Es war nicht anders zu erwarten.

**Nico:** Ich denke darüber nach, den Kriegsdienst zu verweigern.

**Lazzaro:** Was einem Selbstmord gleichkommt.

**Nico:** *Legt Lazzaro die Hand auf die Schulter.* Ein Zeichen setzen für den Willen Gottes und gegen die Lügen des Versuchers. Denn glaubt man nicht an des Versuchers Existenz, bleibt nur, dem Menschen die alleinige Verantwortung für das was geschieht zu überlassen. Die wie Uhrwerke aufgezogenen Kriegsmaschinerien sind in Gang gesetzt. Wer hat sie erschaffen? Eine Handvoll Männer, verblendet vom Teufel. Hast du gesehen, mit welchem Einfallsreichtum sie Tausende, wahrscheinlich Millionen junger Männer in den Abgrund, in den Tod, stürzen wollen? Und lassen ausrufen, dass Gott es wäre, der an ihrer Seite kämpft. Für Vaterland und Ehre. Lohnt es, dafür ein Zeichen gegen die Flut zu setzen und den Kriegsdienst zu verweigern? Um darüber entscheiden zu können, muss ich dich um etwas bitten. Nichts Leichtes. Aber ich wüsste nicht, wen sonst ich darum bitten könnte. Ich vermag es nicht, Lina und Vincenzo allein ihrem Schicksal zu überlassen.

**Lazzaro:** Wenn du dich an die Wand stellen lässt, tust du das. Ist das nicht der unausweichliche Weg, sie nie wieder beschützen zu können? *Lazzaro zieht Nico auf eine Bank nieder, die am Rande der Dunkelheit steht.* Zwei Lösungen will ich dir vorschlagen. Entscheide du dich für eine.

**Nico:** Ja?

**Lazzaro:** Ich kann versuchen euch, dich, Lina und Vincenzo im Kloster zu verstecken, bis der Sturm vorübergezogen ist.



**Nico:** Das brächte nicht nur mich, sondern auch Lina und Vincenzo in Gefahr. Sie werden nach dem Deserteur dort suchen, wo es Möglichkeiten für ihn gibt. Sie kennen unsere Verbundenheit. Sie wissen, dass wir gemeinsam studiert haben. Das Kloster wäre einer der ersten Orte, an denen sie das Unterste zum Obersten kehren würden. Solange, bis sie unser habhaft sind. Und du, mein Freund, du würdest als Verräter mit uns gemeinsam an der Wand stehen, Lazzaro.

**Lazzaro:** Die zweite Möglichkeit. Du gehst, als Friedensstifter, an die Front, so wie es uns der Herr gelehrt hat. Unser Herr, der sich dorthin begab, wo Gewalt und Hass zu finden war. Mitten in den schlimmsten Kämpfen der Menschen tauchte er auf. ... Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein! ... Viele Aposteln folgten seinem Beispiel. Nun ruft er dich, diesem Beispiel zu folgen. Ich kann dir nicht versprechen, dass sie dein Leben schonen werden. Doch wer weiß, was Gottes Wille ist? Was ich dir versprechen kann: Ich werde dafür Sorge tragen, dass Lina und Vincenzo in Sicherheit sind. Ich werde sie hüten wie meinen Augapfel. Ich hoffe, mein Versprechen gibt dir die Freiheit zu tun, was Gottes Wille ist.

**Nico:** Ich wusste, ich kann mit dir rechnen mein Freund ... Und schon schmilzt mein Mut dahin. Mitten hineinzugehen, in das, was ich verabscheue? Einmal schon dachte ich, dem Ruf meines Gottes zu folgen, als ich ins Priesterseminar eintrat. Zu spät erkannte ich meine Täuschung. Was wenn ich auf ein Neues, den falschen Rufern folge?

**Lazzaro:** Die Einberufung nicht zu befolgen, ist dein sicherer Tod. Als Mann Gottes an die Front zu gehen, das ist der Ruf Gottes, der dich heute erreicht.

**Nico:** Ich fürchte mich!

**Lazzaro:** Und ich fürchte um dich! *Nimmt Nico in den Arm. Kramt in seinen Taschen.* Hier habe ich etwas für dich. Ein Medaillon. Man kann es öffnen und darin mit sich tragen, was einem das Liebste ist.

**Nico:** ... Was einem das Liebste ist. ... *Beleuchtung von den Figuren genommen. Nur der Baum und Josef bleiben sichtbar. Vom Baum fallen Blätter.*

**Josef:** *Zu sich.* Ich kenne diesen Schmerz. Als ich Agatha in die Arme nahm, voll der Freude, dass es nun endlich gegen den Feind ging, der unser Land zerstören wollte. Aber dieser eine Augenblick mit meiner Frau in Armen, ... Furcht. Wie ein Wespenschwarm, der den Freudentaumel anfällt. Schlimmer noch heute daran zu denken, wo es doch keinen Zweifel gibt, dass es unsere letzte Umarmung war, in

dieser Welt. Und so wahr mir Gott helfe, *lacht zynisch*, an eine andere Welt habe ich in den Schlachten verloren zu glauben.

#### 5. Auftritt

*Erster, zweiter, dritter Bassaner*

*Glockengeläut. Die Bassaner ziehen mit Jubel und Fahnen über den Platz*

**Erster Bassaner:** Hört ihrs? Es geht endlich los!

**Zweiter Bassaner:** Sie haben Österreich – Ungarn den Krieg erklärt.

**Erster Bassaner:** Ein Hoch der Entente! Hoch den Waffenbrüdern!

**Dritter Bassaner:** *Schwimmt mit den anderen mit.* Der Krieg frisst seine Kinder.

**Erster Bassaner:** *Steckt dem dritten Bassaner ein Fähnchen in die Hand.* Das ist nicht der Tag für Jammerei. Das ist ein Tag der Freude und des Jubels.

**Zweiter Bassaner:** *Zum dritten Bassaner.* Wir befreien alle Italiener aus der Knechtschaft. Wo Italienisch gesprochen wird, da wird Italien sein. Trient, Tirol, Triest. Man spricht sogar von Dalmatien.

**Dritter Bassaner:** Was das für uns bedeutet? Wollt ihr Frau und Kind zurücklassen, um Männern, die der Kaiser Österreichs ins Feuer schickt, die Schädel einzuschlagen? Wenn es nicht gar umgekehrt kommt und dein oder mein Schädel dafür herhalten muss?

**Erster Bassaner:** *Umarmt den dritten Bassaner.* Dem Feind die Schädeln einzuschlagen, um Frauen und Kindern ein sorgloses Leben zu schaffen. Und Italien groß zu machen.

**Zweiter Bassaner:** Sei stolz, Italiener zu sein.

**Erster Bassaner:** Morgen feiern wir in Trient mit Brüdern und Schwestern.

**Zweiter Bassaner:** Und übermorgen stehen wir in Wien. Da wollte ich immer schon hin.

**Dritter Bassaner:** *Sieht Nico.* Nico! Freund! *Die drei ziehen feiernd und johlend rund um Nico.* Gehst du mit?

**Zweiter Bassaner:** Jeder wehrfähige Mann muss mit.

**Erster Bassaner:** Auch Pazifisten kann man gebrauchen. Sie können die Büchsen laden. *Gelächter.* Sie ziehen weiter.

**Zweiter Bassaner:** Pazifist! Verräter!

**Dritter Bassaner:** Nico! Komm mein Freund! Dagegen ist kein Kraut gewachsen. *Sie ziehen von der Bühne ab.*

6. Auftritt

*Nico*

*Allein in der Dunkelheit.*

**Nico:** *Hebt drei schöne Herbstblätter unter dem Baum auf. Streichelt sie zärtlich, betrachtet sie.* Es gibt das Schöne, auch wenn es gebrochen. Wird es das Schöne nach dem Krieg geben? ... *Legt die Blätter sanft zurück.* Der kollektive Wahn kann nicht ewig dauern. Man wird zur Besinnung kommen. Nichts gibt es zu gewinnen in einem Krieg, aber alles zu verlieren. Fürchte ich den Tod? ... Es gibt etwas, das Schlimmer wäre. Leid, das meine Liebsten trifft. Und mein Tod wäre Leid für sie. Mag es Frevel sein: Auf meinen Gott könnte ich verzichten, auf meine Liebsten nicht. Schande! Ist er es doch, der uns nach einer Zeit der Trennung unversehrt zusammenführt. Kein Tag wird vergehen, an dem ich nicht vor meinem geistigen Auge unser Wiedersehen erleben und unsere Umarmung spüren werde.

7. Auftritt

*Nico, Lina*

**Lina:** *Kommt aus dem Dunklen. Hält das gerahmte Hochzeitsbild in der Hand. Nico eilt auf sie zu, als er sie bemerkt. Sie umarmen sich, küssen sich.*

**Nico:** Mein Liebstes

**Lina:** Ist es soweit?

**Nico:** Wie sehr ich dich liebe.

**Lina:** Ach Liebster ...

**Nico:** Nicht weinen.

**Lina:** Stark wollte ich sein. Für dich.

**Nico:** Ich verspreche dir, ich komme wieder ...

**Lina:** Lebendig und gesund? ... Wenn ich es nur glauben könnt.

**Nico:** *Verunsichert.* Gib mir das Bild.

**Lina:** *Hält das Bild an ihrer Brust.* Unser Hochzeitsbild.

**Nico:** Das Hochzeitsbild. *Er nimmt es ihr aus der Hand.* Kannst du dich erinnern, wie glücklich wir waren.

**Lina:** Damals und heute.

**Nico:** Was ich dir schwor, vor allen Zeugen?

**Lina:** Sag es.

**Nico:** Für immer und ewig. In hellen und in dunklen Zeiten, in guten und in schlechten. *Holt sein Messer aus der Hosentasche.* Lazzaro brachte mich auf die Idee, das Liebste mitzunehmen.

**Lina:** Was? Was hast du vor? Was willst du tun?

**Nico:** *Nimmt das Bild aus dem Rahmen. Faltet es in der Hälfte. Braut und Bräutigam sind auf den gegenüberliegenden Seiten zu sehen.* Vertrau mir. *Er schneidet das Bild am Bug entzwei. Hält die beiden Teile Lina vor die Augen.* Sollen unsere Körper eine Zeit lang getrennt sein, so sind unsere Seelen in jedem Augenblick vereint. Zum Zeichen bewahre ich dein Bild im Medaillon auf, das Lazzaros mir schenkte. Und trage es durch Kampf und Feuer an meinem Herzen. So bleibst du bei mir. *Gibt Lina sein Bild in die Hand.* Und ich bei dir.

**Lina:** Liebster. *Drückt das Bild an ihr Herz.*

**Nico:** Es kommt der Tag, an dem wir die getrennten Teile wieder in den Rahmen stecken. Der Schnitt wird uns erinnern, dass nichts und niemand uns trennen kann. *Die Beiden umarmen sich. Licht aus Vorhang fällt.*

Pause

### 3. Akt

*Links: Baum mit kahlen Ästen. Zentral: Zwei Drittel der Bühne links Wintergebirgslandschaft Morgen. Ein Drittel rechts Steinhaus im Dunklen. Rechts: Josef bleibt an seinem Platz.*

#### 1. Auftritt

*Nico, Soldatenfreund, Josef*

*Morgenrot*

**Soldatenfreund:** *Er und Nico sitzen an die Wand des Steinhauses gelehnt. Nach solchen Nächten, so ein Morgen. ... Als wäre nichts gewesen. ... Stille. ... Kein Getöse. Keine Gefahr zerfetzt, durchlöchert, gegrillt, erstochen zu werden.*

**Nico:** *Früher, ging mein Vater mit mir in die Berge. Wir saßen auf irgendeinem Gipfel, in der Morgensonne. Darum mag ich jetzt nicht schlafen. Auch wenn ich kaum die Augen offenhalten kann.*

**Soldatenfreund:** *Dieser Frieden. Trinkt aus einer Schnapsflasche. Ohne Grappa wäre der Krieg längst verloren. Schnapsbrennereien haben größere Bedeutung für den Sieg als Waffenproduzenten. Ein Hoch dem liebsten Freund der Soldaten. Hebt die Flasche hoch. Vernebelt Angst und Traurigkeit. Die eine Hälfte der Flasche öffnet vor dem Kampf die Käfige von Tobsucht, Gewalt, Kampfeslust und anderem bösem Getier. Die zweite Hälfte treibt die ungezähmten Geister nach dem Kampf zurück in ihr Gefängnis.*

**Nico:** *Was denkst du über Luigi?*

**Soldatenfreund:** *Klug. Der hat was im Kopf.*

**Nico:** *Lässt sich im aufgebrochenen Lager der Kommandantur erwischen. Mitten zwischen geleerten Flaschen.*

**Soldatenfreund:** *Angeblich von ihm geleerte Flaschen. Da fangen meine Zweifel an. Hätte er die in sich hineingeschüttet, wäre er jetzt tot.*

**Nico:** *Als man ihn seiner Strafe zuführen will, beginnen seine Hände und Beine zu zittern und er fleht um einen Schluck Schnaps. Einen kleinen. Er bettelt wie ein Kind und gesteht, das sei auch schon zu Hause so gewesen.*

**Soldatenfreund:** *Ich habe ihn beobachtet, er prüfte die Wirkung seiner Worte auf den Leutnant genau. Bemaß wie ein Schauspieler die Wirkung seines Spiels.*

**Nico:** Alkoholabhängige gefährden den Sieg. Stellen eine größere Gefahr für die Kameraden und sich selbst dar als für den Feind.

**Soldatenfreund:** Das wollte Luigi dem Leutnant in dessen Überlegungen einfließen lassen. Schlauer Kerl. Darum hat der Leutnant Luigi nach hinten ins Lazarett bringen lassen. Davor konnte ich ihm noch ins Ohr flüstern: Fahnenflüchtiger, ich habe dich gesehen, wie du den Schnaps die Felswand hinuntergegossen hast. *Lacht.* Der hatte die Hosen voll. Verrat mich nicht, flehte er. Zwei Söhne hat der Krieg meiner Mutter gestohlen. Ich bin der Letzte. Ich hab ihm auf die Schulter geklopft. Nichts für ungut Kamerad, und Grüße an die Mutter.

**Nico:** Viele wollen weg.

**Soldatenfreund:** Du hast doch studiert. Wenn du so klug wie Luigi bist, sollte das kein Kunststück für dich sein. Was hält dich?

**Nico:** Mich?

**Soldatenfreund:** Dich. Ich beobachte dich. Du hast noch keinen Feind erschossen, erwürgt, erstochen. Seltsamerweise bist du immer dort, wo die Österreicher nicht sind ...

**Nico:** Ich kämpfe nicht!

**Soldatenfreund:** Soso. Das sollte außer mir besser niemand hören.

**Nico:** Wenn hier heroben keiner ist, der den Frieden vertritt, dann wird es keinen Frieden geben.

**Soldatenfreund:** Ein Pazifist? *Schlägt sich auf die Schenkeln.* Mitten am Schlachtfeld.

**Nico:** Einer, der verblendeten Männern wie dir die Augen öffnen will.

**Soldatenfreund:** Schließen möchte ich sie. Schließen.

**Nico:** Ich stelle dir eine Frage und deine Augen werden offen sein.

**Soldatenfreund:** Da bin ich gespannt.

**Nico:** Hör zu: Was würde geschehen, wären plötzlich unsere Ehefrauen, Mütter, Schwestern hier? Würden dann die geliebten Ehemänner, Söhne, Brüder wieder zum Vorschein kommen? Sind wir nicht nur maskiert als Bestien? Ein männlicher Faschingsumzug des Schreckens?

**Soldatenfreund:** Siehst du nicht, was die Österreicher tun. Wären die Frauen da, würden sie sie quälen, ermorden, wenn wir sie nicht beschützen.

**Nico:** Es gibt Bestien, die als Menschen verkleidet daherkommen, auf beiden Seiten der Front. Aber ... sie sind die Minderheit. Darum versucht die Mehrheit, so wie Luigi, der Hölle zu entkommen. Würde man uns nicht unter Androhung schwerster Strafen hier festhalten, bliebe eine Handvoll Männer übrig.

**Soldatenfreund:** Gut, du hast recht. *Nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche.* Darum mag ich jetzt nicht schlafen, jetzt, wo die Sonne aufgeht. Es erinnert mich an die Morgenstunden auf den Maisfeldern, gemeinsam mit meiner Liebsten. Wir arbeiten nebeneinander, sobald die Sonne zu sehen ist schau ich sie an. Dann hat sie das schöne Lächeln auf ihrem Gesicht.

**Nico:** Eines Tages und dieser Tag kann nicht ferne sein, wirst du ihr Lächeln in der Morgensonne wiedersehen. Und ich werde mit Lina und meinem Sohn Vincenzo unten am Fluss sitzen, der durch unsere Stadt fließt und die Sommerluft kühlt.

**Soldatenfreund:** Bist du sicher? Wenn du dich nur nicht täuschst.

## 2. Auftritt

*Lazzaro, Lina*

*Beide treten von rechts auf, eilen in den Raum im Steinhaus.*

**Lazzaro:** *Zündet eine Petroleumlampe an.* Hier seid ihr in Sicherheit.

**Lina:** *Das Baby im Arm. Rußflecken im Gesicht, zerrissenes Kleid. Sie humpelt.* Danke Pater.

**Lazzaro:** Wie konnte das geschehen? Ich danke Gott, dass ich dich gefunden habe, im Chaos vor dem brennenden Haus.

**Lina:** *Sinkt auf das Bett, legt das Baby behutsam in die Kissen.* Ich stand vor dem Haus. Die Wäsche musste abgenommen werden. Ein kleiner Punkt am Himmel. Erst dachte ich ein Vogel. Hab gar nicht geachtet auf ihn. Dann ... begriff ich, was da näher und näher kam. Vincenzo schlief drinnen im Haus in seinem Bettchen. Die Schwiegereltern oben unter dem Dach in ihren Räumen. ... Ich habe davon gehört, was die k. u. k. Flieger an andren Orten anrichteten. ...

**Lazzaro:** Weiter.

**Lina:** Keine Schwalbe, kein Reiher, ein Flugzeug. ... Tiefer und tiefer ... Näher und näher. Bis ich zwei Köpfe sehen konnte. Gespenstisch, das konnte nicht sein. Ich fühlte mich wie in einem Traum. Mehr und mehr in einem bösen Traum. Ich habe davor noch nie ein Flugzeug gesehen. Auf Bildern ... aber nicht am Himmel ...

**Lazzaro:** Und?

**Lina:** Es flog auf die Alte Brücke zu. Ich sah wie der eine ... ich konnte sein Gesicht sehen ... er warf etwas aus dem Flugzeug. Und dann blitzte es an der Brücke auf, die Trümmer flogen und ein Donner ...

**Lazzaro:** Gott möge alle Leidtragenden segnen.

**Lina:** Die Holzbrücke brannte. Das Flugzeug flog einen Bogen und kam zurück. Wieder warfen sie etwas ab ... vorbei an der Brücke, Wasserfontänen im Fluss, der Knall warf mich zu Boden. Ich sah, wie etwas im Dach unseres Hauses einschlug. ... Die Luft zitterte, so laut die Explosion. Trümmer fielen auf mich herab. Wie gelähmt lag ich am Boden ...

**Lazzaro:** Ärmste du.

**Lina:** Im Dach des Hauses ein großes Loch, aus dem die Flammen in den Himmel schossen. Schwarze Rauchwolken. Ich rannte los, erst das Kind. Dann zu den Schwiegereltern hinauf. ...

**Lazzaro:** Wurden sie gerettet. Ich konnte sie nirgendwo sehen.

**Lina:** Im Stiegenhaus, Rauch, Feuer, ich konnte nicht atmen, es drohte mir die Haut von Händen und Gesicht zu brennen. Ich musste zurück. Das Kind in meinen Armen. Ich weiß nicht, wie ich nach unten zum Tor kam. Jemand packte mich und riss mich aus dem Haus. Vater und Mutter Nicos! ... Jemand sagte, man versuche alles, um sie zu retten.

**Lazzaro:** Wurden sie gerettet?

**Lina:** Ich weiß es nicht.

**Lazzaro:** Hier bist du sicher. Ich gehe, um mehr zu erfahren. Ich suche Nicos Eltern. Möge Gott, dass ich sie lebend finde.

**Lina:** Ich muss mit!

**Lazzaro:** Du musst bei deinem Kind bleiben. Ich habe Nico versprochen, an seiner statt, auf dich aufzupassen. So schnell ich kann, komme ich zurück. Dann sehen wir weiter, was zu tun ist.

**Lina:** *Die Hände zittern.* Komm schnell zurück, Freund. Sonst habe ich keinen mehr.

**Lazzaro:** Da liegt dein Sohn, schlummernd in Sicherheit. Und deine Schwiegereltern wirst du in die Arme schließen, bald. Und was mit deinen Eltern geschehen ist, werden wir in Erfahrung bringen.

**Lina:** Ich spüre es.



**Lazzaro:** Mit Gespür betrügt der Teufel. Das Wissen ist Gottes Gabe.

**Lina:** Sie sind tot. Die Eltern Nicos ... Das Grauen will kein Ende nehmen. Meine Eltern, drüben, auf der anderen Seite der Grenze, wo man nicht hingehen kann. Ich spüre ...

**Lazzaro:** Mit Gottes Hilfe wird alles ein gutes Ende nehmen. Warte auf mich. Ich bringe dir die Hoffnung zurück. *Geht ab.*

**Lina:** Und Nico?

### 3. Auftritt

*Lina, Josef, Stille*

**Lina:** *Erhebt sich, geht unruhig hin und her.* Ich kann nicht. Ich darf nicht bleiben. ... Zu ruhig. Ich muss Gewissheit haben. ... Still, du brüllendes Untier. *Hält sich die Ohren zu.* Hämisches grinsendes Scheusal. Schrei mich nicht an.

**Stille:** *Stimme.* Was dich hier hält, was dir dieser Ort bedeutete, ist nicht mehr.

**Lina:** *Lässt die Hände sinken.* Hab es mit meinen Augen gesehen. Vater Minetti, Mutter Minetti, ihr Wohnraum, in eine Hölle verwandelt. Hab es mit eigenen Ohren gehört, was die Leute sagen: Da lebt keiner mehr. ... Und meine Eltern? Hab es mir erzählen lassen: Die Menschen an deinem Geburtsort? Vertrieben. Auf dem Weg in die Deportation. Nur darfst du drüben dieses Wort nicht gebrauchen, sonst findest du dich hinter Gitter wieder. An Hunger, Schwäche, Krankheit sterben sie, die Deportierten, auf der Wanderung, von Soldaten in Schach gehalten.

**Stille:** Deine Eltern? Kind! ...

**Lina:** *Reißt die Handflächen empor, hält sich die Ohren zu.* Hör auf! Hör auf! ...

**Stille:** Und der Liebste?

**Lina:** *Ihre Unruhe steigert sich.* ... Der Liebste versprach wiederzukommen. ...

**Stille:** Hör hin! ... Was hörst du? ...

**Lina:** Ein stilles Untier. Er. ...

**Stille:** Sieh hin. Was siehst du? ...

**Lina:** Sein Herz, es schlägt nicht. ...

**Stille:** Du weißt es. ...

**Lina:** Kein Herzschlag mehr. *Sie fällt ohnmächtig zu Boden.*

**Josef:** *Steht auf, geht auf sie zu. Bleibt vor ihr stehen.* Und wie es schlägt, sein Herz. Wenn ich auch vor Stunden niemals geglaubt hätte, dass ich einem schlagenden, italienischen Herzen so nahekommen könnte.

**Lina:** *Sie erwacht aus der Ohnmacht. Sieht und hört Josef nicht.* Und wenn er nicht mehr ist, hält mich nichts hier.

**Josef:** Du willst deinem Mann den letzten Anker nehmen, der ihn am Leben hält? Ein Zuhause existiert dort, wo jemand auf dich wartet. Nirgendwo sonst.

**Lina:** Die Schmuggler aus Friedenszeiten, sie bringen heute Worte über die umkämpften Grenzen. Die Eltern haben ihre letzten Habseligkeiten gegeben, damit einer ihre Botschaft zu mir bringt: ... Wenige sind im Dorf geblieben, haben sich vor der Deportation in den Bergen versteckt. Wir wissen nicht, wie lange wir noch unbehelligt im Haus bleiben können. Soldaten, Partisanen, Räuber, Diebe streifen umher. Manche geben sich mit einer Mahlzeit zufrieden. Viele aber ... Oben am Rain, du kennst die Nachbarn. ... Man hat sie gefunden. Erschossen. Die Frau ... Wir sind am Leben. Wir sorgen uns um dein Wohlergehen: Wie geht es dir, mitten unter denen, die jetzt Feinde sein sollen? Unvorstellbar, Vater kennt viele von ihnen als freundliche, fröhliche Kunden. Ob einer Österreicher laut Papiere ist, oder Italiener, was sagt das darüber, ob er ein guter oder ein schlechter Mensch ist? Gib dem Mann, der dir unsere Botschaft bringt, was er verlangt. Er wird uns erlösen, indem er uns deine Worte bringt. Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem wir uns in die Arme schließen ...

**Josef:** Du glaubst einem Boten? Was wenn er dich betrogen hat?

**Lina:** Betrug?

**Josef:** Nachrichten von den Lieben sind in diesen Zeiten kostbar wie Gold. Manch Bote ist reich geworden. Man muss nur gute Geschichten erfinden.

**Lina:** Ich habe ihm gesagt, dass ich glauben wolle, was er übermittelt habe, ob er beweisen könne, dass seine Botschaft nicht nur erlogen sei. Und er: Wenn du willst, bringe ich dich zu ihnen. Menschen über die Grenze zu bringen, koste mehr als Worte. Aber dann könne ich mich überzeugen, von dem, was er übermittelt habe.

**Josef:** *Packt sie am Arm.* Merkst du nichts? Erkennst du nicht die Gefahr?

**Lina:** *Geht einen Schritt zurück.* Er ist der Sohn von Tagelöhnern, die auf den Feldern rund um Bassano arbeiteten. Ich kenne ihn, wie man eben einen, der nicht

weit von einem lebt, kennen kann. Am Markt in Bassano verkaufte er mit seinem Vater die Kartoffel und das Kraut, seiner Herren ...

**Josef:** Viele sind verschwunden im Niemandsland.

**Lina:** Es sei nicht ungefährlich, meinte er. Aber er kenne jeden geheimen Steig. Er sei bereit. Wenn ich den Aufwand für die Sicherheit des Unternehmens bezahlen könne.

**Josef:** Vincenzo? Dein Sohn? Denk an ihn, was soll mit ihm werden?

**Lina:** Er könne auch Vincenzo im Tragegestell gefahrlos mit hinüberschaffen.

**Josef:** Und wenn Nico nach Hause kommt? Kannst du dir nicht vorstellen, wie es für ihn sein muss, wenn ihr, seine Familie, verschwunden seid?

**Lina:** Dem Liebsten schreibe ich einen Brief. Lazzaro wird ihn aufbewahren. Möchte ich doch glauben, dass sein Herz, ... dass mein Herz sich irrt, ... dass seines schlägt. *Holt das Bild Nicos aus dem Medaillon, legt es vor sich hin.*

**Josef:** *Schüttelt resigniert den Kopf, dreht sich um, geht zurück an seinem Platz.* So muss geschehen, was nicht zu verhindern ist.

**Lina:** *Findet Stift und Papier. Schreibt, spricht aus, was sie schreibt.* Mein Freund, lieber Pater Lazzaro! Ich danke dir für alles, was du für mich und meinen Sohn getan hast. Jetzt habe ich eine weitere Bitte an dich. Verzeih. Gib dieses Schreiben meinem Mann, solltest du ihn lebend wiedersehen. Ich kann nicht bleiben. Aber wir werden uns wiedersehen. ... Mein Liebster, lieber Nico, lieber Mann! ... *Sie überfliegt die Zeilen, küsst den Brief, legt ihn auf den Tisch. Sie drückt Nicos Bild an ihr Herz, steckt es zurück ins Medaillon. Nimmt Vincenzo auf, eilt davon.*

#### 4. Auftritt

Lazzaro, Josef

**Lazzaro:** *Eilt in den Raum. Sucht nach Lina. Findet den Brief. Liest.* Mein lieber ...

**Josef:** *Erhebt sich, geht zu Lazzaro, umrundet ihn, während der liest.* Du hast dein Versprechen gebrochen!

**Lazzaro:** *Liest laut.* Liebster! ... das zerstörte Haus ... deine Eltern ... sie haben nicht überlebt. Eines Tages, wenn du diese Zeilen liest ... sollst wissen, wie sehr ich dich geliebt habe.

**Josef:** Ich kann nicht bleiben. Jetzt, wo die Österreicher den Krieg mit ihrem Flugzeug in die Stadt getragen haben, werden die Stimmen der Interventionisten

lauter, unüberhörbar gegen die Spionin hetzend. Die Spionin, die ich in ihren Augen nach wie vor bin. Die schrecklichen Meldungen von der Front und die Schwerverwundeten, die ins Hinterland geschickt werden. Die Toten, die bei den Verwandten in der Stadt angekommen sind ...

**Lazzaro:** ... öffnen die Herzen aller für das Gift der Kriegstreiber. Tot den Österreichern! In aller Munde. Wenn ich nicht gehe, werden sie mich vertreiben. Auf der anderen Seite der Front hat die Vertreibung der Italienischstämmigen längst ihren Abschluss gefunden. Ein Hilfeschrei meiner Eltern lässt mir keine Ruhe. Sind sie die Letzten, die mir bleiben? Ich gehe zu ihnen ...

**Josef:** ... in der Hoffnung eines Tages, eines guten Tages, dich wiederzusehen. Du hast versprochen, wir werden die zerschnittenen Teile des Hochzeitsbildes zurück in den Rahmen stecken. Eines Tages.

**Lazzaro:** Deine dich über alles liebende Frau.

**Josef:** Was hast du deinem Freund, ... Nico, ... was hast du ihm versprochen?

**Lazzaro:** Geschworen habe ich es. Ich werde auf sie aufpassen. Kein Auge wolle ich lassen von ihr. Und jetzt?

**Josef:** Das also gilt der Schwur eines Mannes der Kirche? Eines Freundes?

**Lazzaro:** Ergreifen sie die Österreicher ... Nicht auszudenken, was geschehen mag.

**Josef:** Die Österreicher? *Lacht.* Die Teufel auf Erden? Solltest du, ein Pfaffe, nicht alle Schäfchen lieben? Oder hat dein Gott nur die Italiener lieb? Du kannst es dir nicht vorstellen, Lina wird es bei uns besser haben als hier in deiner Stadt. *Hebt den Brief Linas auf und hält ihn Lazzaro vor die Nase. Der sieht Josef weiter nicht. Lies!* Sie selbst sagt es. Ihr habt sie vertrieben.

**Lazzaro:** Alle lieben sie hier. Sie ist eine Bassanerin. Was wird man ihr auf der anderen Seite der Front antun? Weit kann sie noch nicht sein. Man muss sie suchen. Von hier bis an die Front hat unser Kloster Freunde, die helfen werden. Und die Mönche aus dem Kloster unseres Ordens auf der anderen Seite der Grenze, denen schicke ich ein Bittschreiben. Mit Gottes Hilfe werden wir schneller sein als des Teufels Gehilfen.

**Josef:** Dann sollten wir hoffen, dass des Teufels Gehilfen nicht zufällig an den Fronten dieses Krieges zu finden sind?

**Lazzaro:** Und Nico? Lange kam keine Nachricht von ihm. Ich werde eine Brief schreiben, in der Hoffnung, dass er lebt. Er muss wissen, was geschehen ist.

**Josef:** *Auf dem Weg zurück an seinen Platz.* Wissen was geschehen ist? Wer weiß, was geschehen wird?

**Lazzaro:** Verhüte Gott! Dass Lina und Vincenzo ... Welche Worte sollten dem Freund das Unsagbare, ...

**Josef:** *Sitzt wieder auf seinem Platz.* Wer, verehrter Mann Gottes, trägt Schuld an dem? Frag dich. Gäbe es diesen unseligen Krieg nicht, säßen wir zu Hause, in Frieden und Freiheit. Ich bei meinen Kindern, bei meiner Frau Agatha. ... Du in deinem Kloster. Und Nico und Lina? ... Der Liebe ist es egal, welcher Nation du angehörst.

**Lazzaro:** Gäbe es diesen unseligen Krieg nicht, würde der Stadtschreiber Domenico Minetti ... Als Mann des Friedens zog er in den Krieg. Wie der Sohn Gottes, seinen Feinden ausgeliefert. Von Menschen, ungnädiger Gott, darfst du nicht verlangen, was du deinem Sohn aufgebürdet hast. Sollte Lina und Nico, ... nicht einmal denken mag ich es ... mein Glaube würde daran zerbrechen.

**Josef:** Was hast du vor Mann Gottes?

**Lazzaro:** Dann will ich nicht mehr Mann Gottes sein. Finde ich Mörder ...

**Josef:** Wo bleibt dein Glaube an einen Gott, der Liebende beschützt?

**Lazzaro:** Ich schwöre.

**Josef:** *Lacht.* Er schwört!

**Lazzaro:** Ich finde sie und bestrafe sie, ... jene, die Lina, Vincenzo, Nico, Leid zufügten. Verhüte es Gott!

**Josef:** Ein neuer Schwur, den du nicht halten kannst?

**Lazzaro:** Eilt davon.

## 5. Auftritt

*Nico Soldatenfreund*

*Wintergebirgslandschaft, Nacht. Raum im Steinhaus dunkel.*

**Nico:** Diese Stille.

**Soldatenfreund:** Man kann den eigenen Magen vor Hunger knurren hören.

**Nico:** Ich sehne mich zurück nach den Zeiten, in denen du die ganze Kompanie mit deinen Späßen unterhalten hast.

**Soldatenfreund:** Auch die Interventionisten murren inzwischen über den Krieg.

Keine Raumgewinne durch die Kampfhandlungen. Hundert Schritte vor, zweihundert

zurück. Weggesprengte Berggipfel. Halbe Kompanien durch automatische Gewehre niedergemäht ... Wer kann da noch lachen?

**Nico:** Schluss!

**Soldatenfreund:** Unter Lawinen vergrabene Kameraden, klirrender Frost. Leichengestank ...

**Nico:** Hör auf! Wer soll sich das anhören können?

**Soldatenfreund:** Alles mit leeren Mägen, der Nachschub funktioniert nicht mehr.

**Nico:** Wenn du aufhören würdest zu reden, wäre die Landschaft so wie vor dem Krieg, still und schön. So wie sie nach dem Krieg wieder sein wird. Erhaben über das, was wir Menschen uns und ihr angetan haben. *Rufe von draußen.*

**Erster Rufer:** Sie kommen!

**Zweiter Rufer:** Drei sind es! Zumindest drei!

**Dritter Rufer:** Wir sind gerettet!

**Erster Rufer:** Essen! Decken! Post!

**Erster, zweiter, dritter Rufer:** *Durcheinander begeisterter Stimmen.*

**Soldatenfreund:** Vielleicht kann das die Lebenslust zurückbringen? Weißt du, was das Gegenteil von einer vollen Flasche Grappa ist? ... Ein betrunkenener Soldat!

**Nico:** Ich habe schon mehr gelacht.

**Soldatenfreund:** Ich gehe und hole für uns, was immer es zu holen gibt. Ein Fläschchen Grappa wird sich finden lassen. Und schon ist die Welt eine andere. *Geht ab.*

**Nico:** Eine andere wäre die Welt, gäbe es uns hier heroben nicht. Keine Österreicher. Keine Italiener. Wo wir doch nur Gäste sind, aber tun, als gelte es Besitz zu erstreiten ... Ich bin müde. Wie lange kann es mir gelingen, keinem Menschen, egal welcher Nation, Leid zuzufügen? Ich schieße über Köpfe hinweg. Trage Verletzte nach hinten. Wo möglich, spreche ich vom Frieden zwischen Christenmenschen verschiedener Nationen. Warum schlägt er nicht drein, fragen sie, dein Gott. Wenn er doch allmächtig ist. Warum schmilzt er ihre Gewehre nicht zu glühendem Eisen? Ihre Kanonen, warum stürzt er sie nicht in den Abgrund? Und den k. u. k. Generälen soll er die Köpfe versteinern. Wenn es deinen Gott gäbe, wäre es ihm ein Leichtes in einem Augenblick uns den Sieg zu verschaffen. Sagen sie. Und ich? Ich sage: Ja, wäre er einer wie des Kaisers oder des Königs Generäle, würde er das tun. Ist er aber nicht. Wir sind keine Marionetten, deren Fäden er nach Belieben

zieht. Er hat uns mit der Fähigkeit der freien Entscheidung erschaffen, aus gutem Grund. ... Ein schwacher Gott, den du da hast, sagen sie. ... Ob ihr es glauben wollt oder nicht, die stärkste Kraft in der gesamten Schöpfung ist die Liebe. Dann lachen sie. Lass die nur lachen Nico. Männer, die heimlich des Nachts die Bilder ihrer Frauen und Kinder hervorholen, weil sie nichts mehr am Leben bleiben lässt als die Liebe ... *Erster, zweiter, dritter Bassaner treten auf. Sie kommen aus dem Kampf.*

**Dritter Bassaner:** Nico! Du lebst? ... Ich dachte ...

**Nico:** *Umarmung.* Ich lebe.

**Erster Bassaner:** *Lässt sich erschöpft fallen.* Soll man sich glücklich schätzen, am Leben zu sein?

**Nico:** Es kommt der Tag, an dem wir in Bassano zusammen unseren Caffè trinken. In Frieden und Freiheit.

**Zweiter Bassaner:** *Sinkt zu Boden.* Salame, Prosciutto, Pomodori, Mozzarella, Pecorino ...

**Erster Bassaner:** Schluss jetzt, das hält ja keiner aus.

**Dritter Bassaner:** ... Und danach Grappa.

**Zweiter Bassaner:** Und neben mir die schönste Frau Italiens.

**Nico:** Des Italiens aller Italiener?

**Erster Bassaner:** Wenn man euch hört, stellt man euch vors Kriegsgericht!

**Zweiter Bassaner:** Soll die Grenze doch bleiben, wo sie sich heute befindet.

**Dritter Bassaner:** Hundert Schritte weiter drüben oder herüber, wen juckt das?

**Erster Bassaner:** *Sieht besorgt um sich.* Still jetzt!

**Nico:** Könnte Lina euch hören, sie würde sich freuen.

**Zweiter Bassaner:** Deine Frau, werter Stadtschreiber, ... wir waren immer auf ihrer Seite.

**Erster Bassaner:** Man konnte gegen die Meinung der Leute nicht ...

**Dritter Bassaner:** *Macht sich lustig über seine zwei Begleiter.* Die zwei haben mir hinter vorgehaltener Hand von Anfang an versichert, wie bezaubernd deine Frau sei. Dass sie Österreicherin ist, mache sie nur interessanter. Oder ist sie doch Italienerin?

**Zweiter Bassaner:** Der Mensch zählt. Woher er auch kommt.

**Soldatenfreund:** *Tritt auf.* Ein Brief. Und Essen und endlich Schnaps. *Öffnet die Flasche und trinkt.*

**Zweiter Bassaner:** Sardinendosen anstelle von Salami?

**Dritter Bassaner:** Zwieback statt Pizza?

**Erster Bassaner:** *Springt auf.* Schnell, bevor die anderen die Köstlichkeiten in ihren Bäuchen verschwinden lassen. *Die drei ziehen ab.*

**Nico:** Ein Brief? *Nimmt den Brief. Betrachtet ihn.* Endlich! *Reißt ihn auf.* Lazzaro, Freund, lange hast du mich warten lassen.

6. Auftritt

*Nico, Soldatenfreund, Josef*

*Licht nur noch auf Nico. Sphärischer Klang, während Nico liest. Was er liest, hört man im Wechsel mit Lazzaros Stimme. Die Szenen werden als Schwarz-weiß-Stummfilm in den Himmel projiziert, oder pantomimisch dargestellt.*

**Lazzaro:** *Stimme.* Mein Freund! Was ich dir mitteilen muss, ist nicht leicht in Worte zu fassen ...

**Nico:** *Den Brief in Händen, liest.* Nicht leicht? ...

**Lazzaro:** Zuerst will ich dir sagen, dass ich dir Heimaturlaub erwirkt habe. Beiliegend das amtliche Schreiben an deinen Befehlshaber, gezeichnet vom obersten Kommando der Alpini.

**Nico:** ... Heimat? ... Urlaub? ... *Packt den Soldatenfreund am Jackenärmel.* Nichts Gutes will mir das heißen.

**Lazzaro:** Besser hätte ich dir, bei dem, was ich zu sagen habe, gegenübergestanden. So weiß ich nicht, in welcher Situation dich meine Worte erreichen. Mach dich auf den Weg, ich erwarte dich hier in Bassano.

**Nico:** Nichts Gutes, wenn er mir lieber seine Botschaft persönlich gesagt hätte. Mach nicht zu viele Worte, mein Freund.

**Soldatenfreund:** Pfaffen machen zu viel Worte. Immer und bei jeder Gelegenheit

**Lazzaro:** ... Muss ich dir mitteilen, das Haus der Minettis, es wurde durch einen Fliegerangriff auf die Alte Brücke beschädigt. Es ging in Flammen auf. Deine Eltern

...

*Erste pantomimische oder filmische Darstellung beginnt: Brennendes Haus nach Fliegerangriff.*

**Nico:** Tot. ... *Sinkt nieder.* Nichts anderes spüre ich.

**Soldatenfreund:** Tot? Aber ...

**Lazzaro:** Gott habe sie selig.



**Nico:** *Springt auf. Gott? Birgt das Gesicht in den Handflächen.*

**Soldatenfreund:** Was schreibt der Unselige?

**Lazzaro:** Lina und Vincenzo holte ich, damit sie nicht obdachlos wären, ins Kloster. Deine Frau trauerte um deine Eltern, als wäre sie ihr Kind. So sehr hat es sie aufgewühlt, dass ...

**Nico:** Was? ...

**Lazzaro:** ... dass sie die Sorge um ihre Eltern fortgetrieben hat.

**Nico:** Freund! Welches Versprechen gabst du mir?

**Lazzaro:** Lina hat, das weiß ich inzwischen, sie hat sich dem Schmuggler Carlos anvertraut. Du kennst ihn, seine Eltern waren Tagelöhner auf den Feldern um die Stadt. Ich weiß nicht, was ich von ihm halten soll. Jetzt bringt er Menschen über die Berge, auf die andere Seite der Front. Das hat mir Sorge bereitet. Erfahren konnte ich, Lina und Vincenzo sind drüben angekommen. Das berichtet ein Bruder des Trentiner Klosters unseres Ordens. Lina wurde im Dorf ihrer Eltern gesehen. Doch dort war niemand mehr.

*Zweite pantomimische oder filmische Darstellung: Züge von Deportierten.*

Alle abtransportiert in Richtung Hinterland. Angeblich wurde südlich von Wien ein Lager für die Italienischstämmigen errichtet. Meine Brüder fanden folgenden Eintrag der Behörde: Lina Minetti, Vincenzo Minetti, Eisenbahntransport ins Lager Mitterndorf. Im Lager selbst findet sich kein Eintrag ihrer Ankunft. Wir wissen nicht ...

**Nico:** *Lässt den Brief fallen. Sucht das Medaillon, öffnet es, holt Linas Bild hervor.*  
Ich weiß es.

**Soldatenfreund:** Das kannst du nicht wissen. *Hält ihm die Grappa Flasche hin. Nico nimmt einen großen Schluck.*

**Nico:** Ich spüre ... einige Zeit schon. Ihr Herz hat aufgehört zu schlagen.

**Soldatenfreund:** Stoß dir nicht den Dolch ins Herz mit deinen Fantasien. Trink! *Hebt das Schreiben auf.* Wir wissen nicht, schreibt er.

**Nico:** Liebende wissen. In Freud und Leid Gewissheit. *Nimmt das Gewehr auf. Prüft seine Funktion.*

**Soldatenfreund:** Trink! Dein Pfaffenfreund hat bewirkt, dass für dich der Krieg vorbei ist. Geh nach Hause Freund.

**Nico:** *Hantiert weiter mit seinem Gewehr.* Nach Hause? Wo soll das sein? Für mich hat der Krieg jetzt begonnen.

**Soldatenfreund:** Der Pfaffe, er wartet auf dich. Vielleicht gibt es längst gute Nachricht. Und dann ein Bett, und Essen und Grappa, soviel du magst. ...

**Nico:** *Prüft sein Messer.* Du glaubst, so etwas sollte mich in die Stadt treiben? Essen, an einem Tisch ohne sie? Einschenken in ein Glas, statt in zwei? Ein Bett, zu groß für einen Menschen?

**Soldatenfreund:** Lass dich nicht treiben. Handle mit Bedacht.

**Nico:** Bedacht? Ich sage dir, ich schwör, dem ersten österreichischen Kopf, den ich sehe ...

**Soldatenfreund:** Jetzt warte doch ...

**Nico:** ...dem schieße ich ein Loch in die Stirn!

**Soldatenfreund:** Nico! Geh nach Hause!

**Nico:** Eilt davon.

## 7. Auftritt

*Nico, Josef*

*Kaverne*

**Josef:** Hast du?

**Nico:** Was?

**Josef:** Einem Österreicher ein Loch in den Schädel geschossen.

**Nico:** Weiß nicht wie vielen.

**Josef:** Ich werde verhindern, dass du es jemals wieder tust.

**Nico:** Ich werde weiter dafür sorgen, dass so wenige Österreicher wie möglich, italienischen Frauen, Kindern, Vätern, Müttern Leid zufügen.

**Josef:** Hast du es nicht begriffen? Deine Geschichte ist wie meine Geschichte. Unsere Geschichte ist die Geschichte vieler. Keine Gewinner in diesem Krieg. Es gibt keine Gewinner in jedem Krieg.

**Nico:** Pazifist!

**Josef:** *Lacht.* Beschimpfung oder Auszeichnung?

**Nico:** Such es dir aus. Dummheit!

**Josef:** *Eine weitere Granate schlägt über der Kaverne ein.* Wenn wir nicht schnell einen Ausweg finden, ist das hier unser gemeinsames Grab.

**Nico:** Wie du sagtest. Ein Waffenstillstand für begrenzte Zeit, an diesem Ort?

**Josef:** Du der König. Ich der Kaiser.

**Nico:** Was will der Kaiser der Österreicher vom König der Italiener?

**Josef:** Zusammenarbeit! Um am Leben zu bleiben.

**Nico:** So wahr uns Gott helfe. *Die beiden schieben unter Aufbietung aller gemeinsamen Kraft den Fels so weit vom Eingang, dass ein Mensch durchschlüpfen kann. Licht und Kriegsgeräusche durch die freigelegte Öffnung.*

**Nico:** Wer zuerst?

**Josef:** Wähle.

**Nico:** Geh du.

**Josef:** *Macht einen Schritt auf Nico zu. Gibt ihm die Hand. Bist der erste Italiener, dem ich die Hand schüttle.*

**Nico:** Ich werde die Stunde so nahe einem Österreicher ohne Kampf nicht vergessen.

**Josef:** *Nickt ihm zu. Zwängt sich durch den Durchschlupf. Stimmen draußen. Josefs Stimme. Wer ihm etwas zuleide tut, bekommt es mit mir zu tun!*

## 8. Auftritt

*Nico*

**Nico:** *Sitzt mit gesenktem Kopf da, die Kriegsgeräusche verstummen bis zur völligen Stille. Er steht auf, geht an den Bühnenrand, spricht ins Publikum. Rache und immer wieder Rache! Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut, das soll immer wieder mit Blut ausgewaschen werden. Nico geht auf den Durchschlupf zu und zwängt sich durch die Öffnung. Der Lichteinfall durch die Öffnung wird stärker und stärker, bis er gleißend ist.*

## 9. Auftritt

*Soldatenfreund, erster, zweiter, dritter Bassaner, Vater Paolo, Lazzaro, Lina  
Alle nacheinander schwebende Schritte aus der Dunkelheit an den Rand des Lichtkegels.*

**Soldatenfreund:** Domenico Minetti.

**Erster Bassaner:** Infanterie, Italienisches Alpini Regiment Nummer eins, Kompanie Nummer fünf.

**Zweiter Bassaner:** In österreichische Gefangenschaft geraten am Monte Ortigara.

**Dritter Bassaner:** Neunzehnhundertsiebzehn.

**Paolo:** Ins k. u. k. Kriegsgefangenenlager Wieselburg eingeliefert.

**Lazzaro:** Verstorben, am sechsundzwanzigsten April neunzehnhundertachtzehn im Barackenspital des Lagers, an Lungen TBC. Begraben am Kriegsgefangenen Friedhof, Zweite Gruppe, unter dem Stein Nummer zehn.

**Lina:** *Liest von einem Blatt.* Meine geliebte Frau! Ich weiß nicht, ob ich den Tag überlebe. Die Krankheit hat meinen Kehlkopf zerfressen. Eines lässt mich nicht zur Ruhe kommen. Vielleicht und das ist keineswegs ausgeschlossen, lebt unser Sohn Vincenzo. Das wünschte ich sehr. Ich sehe ihn mit seiner Frau im Haus an der Alten Brücke in Bassano. Eine Schar Kinder um sie.

Der Tod hat nicht das letzte Wort. Die Liebe setzt hinter jedes letzte Wort ein neues.

*Der gleißende Lichtstrahl wird langsam ausgeblendet. Dunkelheit.*

*Vorhang fällt.*